

Nr. 47. Hirschberg, Mittwoch den 15. Juni **1859.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Kriegsschauplatz.

Verona, am 7. Juni 1859.

Bericht
des Kommandanten der zweiten Armee FZM. Grafen Gyulai an Se. Majestät den Kaiser.

Eu. Majestät!

Ich beeile mich, Eu. Majestät durch den Oberst Weißrimmel des Generalquartiermeisterstabes einen kurzen Bericht über die Schlacht bei Magenta in tiefster Ehrfurcht zu übersenden, und muß demselben eine ausführliche Schilderung dieses für die Waffen Eu. Majestät glorreichen, wenn auch im Erfolge geschmälerten Ereignisses unterlegen.

Am 4. Juni Morgens 7 Uhr meldete mir FML. Graf Clam, der mit beiläufig 7000 Mann seines Korps und dem 2. Korps die Stellung von Magenta besetzt hielt, daß starke feindliche Massen dem von diesem Herrn FML. wenige Tage früher als nicht vertheidigungsfähig aufgegebenen Brückenkopfe sich nähern.

Zu der Stunde, wo ich diese Meldung erhielt — 8¼ Uhr Morgens — stand vom 7. Korps die Division Reischach in Corbetto, FML. Lillia in Casteletto, das 3. Korps in Abbiategrasso, das 5. ebenfalls auf dem Marsche nach Abbiategrasso, das 8. Korps auf dem Marsche von Binasco nach Bestazzo, das 9. Korps am Po abwärts Pavia. Ich erließ an die Korps den Befehl, sogleich noch weiter vorzurücken, und dirigirte das 3. und 5. Armeekorps in die rechte feindliche Flanke, falls der Gegner wirklich einen Angriff von St. Martino aus versuchen sollte. Es war mir schon Tages vorher bekannt geworden, daß der Feind bei Turbigo übergegangen sei. Von daher erwartete ich seinen Hauptangriff. Gegen Turbigo war schon früher die Division Cordon des 1. Korps entsendet, welche sich jedoch theils von Turbigo aus und später auch, als Buffalora verloren war, von da aus angegriffen, zurückziehen mußte.

Ich befahl dem FML. Grafen Clam die Position von Magenta zu behaupten und forderte alle Korps zur Beschleunigung ihrer Vorrückung auf.

Zu Mittag begann der feindliche Angriff. Mit überlegener Masse gelang es dem Feinde den Damm des Naviglio und Ponte di Magenta zu nehmen. Er litt ungeheuere Verluste dabei, doch gewährten ihm die Dämme und der koupirte Boden Gelegenheit, sich um 2 Uhr dort festzusetzen. In dieser Stunde war ich mit meinem Stabe nach Magenta geritten und disponirte.

In dem Momente, als die vordere Linie zu weichen begann, erhielt die Division des FML. Baron Reischach den Auftrag, Ponte di Magenta wieder dem Feinde zu entreißen. Ich ritt nach Robecco, um dem 3. Armeekorps die Direktion in die feindliche rechte Flanke zu bezeichnen. Kurze Zeit nach meinem Eintreffen daselbst wurde mir die heldenmüthige Wegnahme von Porte di Magenta und die Eroberung einer gezogenen Kanone gemeldet.

Mit Siegeszuversicht drangen nun auch die Kolonnen des 3. Korps vor, GM. Ramming am östlichen Ufer des Naviglio, Brigade Hartung zwischen dem Kanal und Carpengago, Brigade Dürfeld hinter beiden als Reserve. GM. Wetzlar war in der Niederung des Ticino gegen die Straße dirigirt. Als diese Brigaden zum Angriffe vorgingen, war auch die Division FML. Reischach wieder zurückgeworfen, obwohl sie, namentlich die Brigade des GM. Lebzelter, welche dem Regimente Kaiser-Infanterie heldenmüthig bei einem Sturme auf Buffalora voranging, mehrere Stürme tapfer zurückgewiesen hatte.

Vom Feinde wurden stets frische Truppen in die Linie vorgezogen, das Erscheinen des 3. Korps in der feindlichen Flanke machte Anfangs eine sehr gute Wirkung. Die Brigade GM. Hartung, von GM. Dürfeld unterstützt, stürmte mehrmals gegen Ponte Vecchio, di Magenta, der Punkt wurde genommen, verloren, wieder genommen, blieb jedoch in den Händen des Feindes. Leichenmassen bezeugten die Hartnäckigkeit der beiden Gegner.

Auch die Brigade GM. Ramming mußte sich nach mehreren Stürmen des braven Regiments König der Belgier gegen Robecco zurückziehen und blieb vor diesem Orte stehen. Gegen Abend langte das 5. Korps auf dem Schlachtfelde an, die Brigade Prinz von Hessen versuchte, obwohl mit ausgezeichneter Bravour fechtend, vergebens den gegen Magenta vordringenden Feind zurückzuwerfen. Magenta, von den erschöpften Truppen des FML. Grafen Clam und

des FML. Fürsten Liechtenstein noch gehalten, mußte endlich dem überlegenen feindlichen Angriffe, auch von Norden her, geräumt werden. Die Division des FML. Lillia wurde nun vorbeordert und besetzte Corbetto, um daselbst als Reserve den Punkt festzuhalten, durch welchen der Rückzug erfolgen sollte.

Ich ließ, da es Abend geworden war, auch Robecco stark besetzt und Alles vorbereiten, um am Morgen des 5. neuerdings anzugreifen. Die ungeheuren Verluste des Feindes ließen auch hoffen, ihn erschüttert zu finden, die Tapferkeit, welche unsere Truppen bei allen Angriffen bewährt, erwarten, daß ihr Stoß niederwerfend wirken werde.

Von fast allen Regimentern der Französischen Armee hatten wir Gefangene gemacht, die letzten Reserven schienen somit aufgeboten, während unsererseits das 5. und 8. Armeekorps und eine Division des 3. Armeekorps noch nicht gekämpft hatten, somit als frische Kräfte in die Wagschale geworfen werden konnten. Dies Alles hatte ich wohl erwogen und wartete nur mit der Ausfertigung der Angriffs-Dispositionen bis die Meldungen der Truppen über ihre eingenommenen Stellungen und gehabten Verluste eingelaufen sein würden.

Jetzt kam ich erst zur Kenntniß, daß die Truppen des 1. und 2. Armeekorps, welche durch den ersten Angriff des Feindes am meisten gelitten hatten, bereits zurückgegangen waren und nur mit einem sehr ermüdenden Nachtmarsche wieder auf das Schlachtfeld gelangen konnten; die Truppen hätten auch um 3 Uhr Früh bereits den Weitermarsch angetreten, so daß sie zur Stunde, in welcher es mir möglich gewesen wäre, sie wieder vorzuschicken, schon zurückmarschirt sein mußten. Unter solchen Umständen mußte ich die noch kampfbereiten Korps für die Deckung der übrigen intakt zu erhalten suchen, es mußte der Rückzug angeordnet werden.

Am 5. Früh erstürmte das brave Regiment Großherzog Hessen Infanterie noch einmal Ponte di Magenta, um die Rückzugsbewegung zu erleichtern. Es war die letzte Anstrengung eines tapferen Regiments — sagt FML. Fürst Schwarzenberg in seinem Berichte — das am Tage vorher 25 Offiziere verwundet, 1 Stabsoffizier und 9 Hauptleute verloren hatte, ohne ein einziges Mal im Angriff zu zaudern, im Rückzuge zu schwanken.

Der Feind wurde nach Magenta geworfen, dann geordnet zurückgegangen. Ich glaube mit voller Sicherheit annehmen zu können, daß der Feind trotz seiner Uebermacht den Besitz Magenta's theuer erkaufte, daß er der Armee Eu. Majestät die Gerechtigkeit wiederfahren lassen wird, auch einem tapferen und numerisch stärkeren Gegner nicht ohne heldenmüthigen Kampf gewichen zu sein.

Ich bin nicht im Stande, die Details des Gefechtes näher bekannt zu geben, indem ich unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine rechtzeitige Eingabe der Truppen nicht verlangen konnte. Ich glaube, daß 4 bis 5000 Todte und Verwundete der Wahrheit nahe kommen werden, und daß der Feind gewiß um die Hälfte mehr verloren hat. FML. Baron Reischach durch die Hüfte und die Generale Lebzeltern und Dürfeld, beide durch den Arm geschossen, sind unter den Verwundeten. Ich werde nicht unterlassen, Eu. Majestät nach dem Einlangen der Relationen einen ausführlicheren Bericht zu erstatten und jene zu nennen, die sich besonders hervorgethan haben.

Hauptquartier Belgiojoso am 6. Juni 1859.

Gyulai, FZM.

In Folge der obigen Kämpfe bei Magenta hat Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich folgenden Armee-Befehl erlassen:

„Die Armee hat eingedenk ihres alten Ruhmes im Kampfe bei Magenta gegen den überlegenen Feind gezeigt, was Heldenmuth und volle Hingebung für Mich und das Vaterland zu leisten vermögen."

„Ich danke Meiner Armee in Meinem und des Vaterlandes Namen und will, daß diejenigen, die unter den Tapfern die Tapfersten waren, Mir sogleich genannt werden."

Hauptquartier Verona, am 8. Juni 1859.

Franz Joseph m. p.

Das Abendblatt der „Wiener Zeitung" vom 8. Juni bringt unter der Rubrik „Tagesbericht" folgenden Artikel:

„So hätten sie denn ihr Ende erreicht, diese drei Tage unsäglicher Spannung, diese drei Tage der Ungewißheit, der wechselnden Sorge und Hoffnung, diese drei Tage, wo wir nur einen Sinn, nur einen Wunsch hatten, wo unser ganzes Gefühl nur in Einem Gedanken aufging, in dem Gedanken an die Armee, die auf dem blutigen Schlachtfelde von Magenta stand. Nun wohlan! „Der Blitzstrahl hat getroffen" und — „wir athmen wieder frei!" Der Muth, die Entschlossenheit, die Tapferkeit der Soldaten Oesterreichs bleibt sich gleich. Nur eine kurze Zeit kann in dem jetzigen Kriege die Ehrentage, an denen sich die Armeen messen, von einander trennen und nichts ist wandelbarer als das Glück der Schlachten. Erheben wir uns an dem todesmuthigen Kampfe, den unsere Soldaten gegen den überlegenen Feind jetzt an der Grenze des Reiches bestanden, erheben wir uns an der Ueberzeugung von der Gerechtigkeit unserer Sache. Lassen wir uns in unserem Vertrauen, sagen wir mehr, in unserer Zuversicht nicht erschüttern!"

Wien, den 8. Juni. Nachdem die Truppen am 6ten Mailand auf Befehl geräumt und auch die Behörden ihre Functionen eingestellt hatten, wurde die Obsorge für die Sicherheit der Stadt dem Municipium übertragen. Die Behörden haben sich nach Verona zurückgezogen, dürften jedoch ihren Sitz in Mantua aufschlagen.

Die österreichische Armee setzt ihren Rückzug auch über die Adda fort und nähert sich geordnet ihren Verstärkungen an der Mincio-Linie. Von Mailand aus drangen die Franco-Sarden mit bedeutender Uebermacht vor. General Urban hatte seinen Rückzug über Monza und Cassano glücklich bewerkstelligt und den Zusammenhang mit der Hauptarmee wiedergewonnen. Am 8. bestand General Urban bei Canonica und das achte Armeecorps bei Marignano blutige Gefechte. Der Muth der österreichischen Armee soll ungebrochen und eine entschiedene Schlacht allgemein von ihr gewünscht werden. — Am 5. Juni Abends begab sich der Feldzeugmeister Baron Heß, der Chef des General-Quartiermeisterstabes, von Verona nach dem Kriegsschauplatz.

Die Oesterreicher haben auch Bologna geräumt und die Herzogin von Parma ihre Residenz verlassen. Sie hat die Armee vom Eide der Treue entbunden und die Regierung in die Hände der Munizipalität gelegt. Letztere soll den König von Sardinien um Uebernahme der Regierung ersucht haben. Die Frau Herzogin ist nach der Schweiz abgegangen.

Der nach den franz. Berichten angeblich so große Sieg bei Magenta scheint in Vergleich der Opfer, die er gekostet hat, in seinen strategischen Folgen ziemlich unbedeutend. Das Franz.-Sardinische Hauptquartier zu Mailand, das Oesterreichische zu Belgiojoso. Französische Vortruppen avancirten am 8. Juni in der Richtung von Lodi gegen die Linie der

Adda, wo die österreichische Nachhut bei Melegnano sich energisch zur Wehre gesetzt haben soll. Der obige Sieg bei Magenta kostet den Franzosen an Gebliebenen und Verwundeten gegen 15,000 Mann. Die Garde hat am meisten gelitten; vier ihrer Obersten sind verwundet. Die Wunde des Königs Victor Emanuel am rechten Arm ist ungefährlich. Sieben neue Regimenter franz. Infanterie sind nach Italien berufen. — Der Einzug des Königs Viktor Emanuel und des Kaisers Napoleon hat am 8ten früh zu Mailand stattgefunden; am Abend dieses Tages wurde der Kaiser im Hofe seines Palais von einer Menge angesehener Bürger mit Acclamation begrüßt. — Ein franz. Bericht sagt, daß die Oesterreicher seit dem Kampfe von Montebello 25,000 Mann an Todten und Verwundeten, 10,000 Gefangene und 17 Kanonen verloren hätten.

Ueber den Verlust in der Schlacht bei Magenta auf beiden Seiten sind die Nachrichten noch immer sehr abweichend. Ziemlich zuverläßige Privatnachrichten versichern, die Franzosen hätten sehr beträchtliche Verluste, namentlich an höheren Stabsoffizieren erlitten. Der Independence wird aus Paris geschrieben, daß nach nicht veröffentlichten, dem Kriegsministerium zugegangenen Depeschen die Franzosen bei Magenta 11000 Mann (2000 Todte u. 9000 Verwundete) verloren haben (an Oberoffizieren allein 176). Man spricht auch von einer nicht unbedeutenden Anzahl Gefangener, welche die Oesterreicher gemacht haben.

Turin, den 6. Juni. Nachdem der Anschluß der Lombardei an Sardinien proklamirt worden, hat heute im Hauptquartier eine Deputation des Munizipalrathes von Mailand dem König Victor Emanuel, welcher vorher vom Kaiser davon in Kenntniß gesetzt worden war, eine Anerkennungs- und Huldigungsadresse überreicht.

Wie ein offizielles turiner Bülletin vom 8. Juni berichtet, war das sardinische Hauptquartier gestern in Lainato (2 Meilen nordwestlich von Mailand). Heute ist in Turin Tedeum und festliche Illumination. — Nach Berichten aus Genua ist der Generaladvokat Vigliani zum außerordentlichen Kommissar in Mailand ernannt und bereits nach dem Orte seiner Bestimmung abgegangen.

Kaiser Napoleon hat an die Italiener aus Mailand eine Proklamation erlassen, worin er sagt: Ich bin nicht unter Euch gekommen, um Euren Herrscher zu vertreiben, nicht um meinen Willen durchzusetzen. (?) Euer Wunsch nach Unabhängigkeit, der beharrlich ausgedrückt, aber oft getäuscht wurde, soll verwirklicht werden, wenn Ihr Euch würdig zeigt. Vereinigt Euch zu dem einen Zweck der Landesbefreiung. Eilet unter die Fahnen des Sardenkönigs, der Euch auf eine edle Art den Weg zur Ehre gezeigt hat. Ich erinnere Euch, daß ohne Mannszucht kein Heer für das heilige Vaterlandsfeuer entflammt sein kann. Heute seid Ihr nur Soldaten, morgen werdet Ihr Bürger eines großen Landes sein.

Aus Bern wird vom 9. Juni Mittags berichtet: Heute Morgen 4 Uhr wurden die drei österreichischen Kriegsdampfer auf dem Langensee, mehrere Barken remorquirend, von den äußersten Vorposten der eidgenössischen Truppen unter Major Latour am Eingang in die schweizerischen Gewässer bemerkt. Sogleich angehalten, ergaben sich dieselben und wurden von Latour, der sich an Bord des „Radetzky" begab, nach Magadino geführt, wo sie neben 5 sardinischen Dampfern durch schweizerische Truppen bewacht werden. (Auf den österreichischen Dampfern befand sich die 500 Mann starke Besatzung von Laweno; dieselben werden internirt werden.)

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 10. Juni. Das Kriminalgericht hat die Anklage gegen 8 Rittergutsbesitzer und Kirchenpatrone im Herzogthum Magdeburg und gegen den Redacteur der „Neuen Preußischen Zeitung" verhandelt. Das Stadtgericht hatte die Einleitung der Untersuchung abgelehnt, das Kammergericht aber die Untersuchung für angemessen erachtet. In der Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 28. Februar d. J. gab in Veranlassung der Petition mehrerer Dissidentengemeinden der Kultusminister v. Bethmann-Hollweg Namens der Regierung die Erklärung, daß dieselbe den Religionsunterricht der Jugend in den Dissidentengemeinden als ein wesentliches Stück der freien Religionsübung betrachte und daß daher den Religionslehrern der Dissidentengemeinden nichts im Wege stehe, diesen Unterricht zu ertheilen. Gegen diese Erklärung des Kultusministers erschien in Nr. 86 der „Neuen Preußischen Zeitung" vom 12. April c. von 8 Kirchenpatronen eine Erklärung, worin die Staatsanwaltschaft den Thatbestand folgender strafbarer Handlungen fand: 1. Beleidigung des Prinz-Regenten; 2. Gefährdung des öffentlichen Friedens dadurch, daß jene Erklärung die übrigen Staatsangehörigen zum Hasse und zur Verachtung gegen eine bestimmte Klasse derselben, nämlich gegen die aus der Landeskirche ausgeschiedenen Dissidenten, anregt; 3. Erregung von Haß und Verachtung gegen die Anordnungen der Obrigkeit durch öffentliche Behauptung entstellter Thatsachen, und endlich 4. Beleidigung des Kultusministers in Beziehung auf seinen Beruf. Von den angeblichen Unterzeichnern der Erklärung erklärte einer, daß er dieselbe weder selbst unterschrieben, noch habe unterschreiben lassen; zwei andere erklärten, sie hätten die Erklärung unterschreiben lassen, ohne ihren Inhalt zu kennen. Von der Verfolgung dieser drei Personen wurde Abstand genommen. Das Resultat der Verhandlung war, daß der Gerichtshof die Verklagten nur der Beleidigung und Verleumdung des Kultusministers schuldig erklärt, und den Rittergutsbesitzer von Schierstädt auf Dahlen bei Genthin, den Verfasser der Erklärung, zu 2 Monaten Gefängniß, die Rittergutsbesitzer Baron von Plotho auf Zerben bei Genthin, von Katte auf Neuenklitsche, von Byern auf Parchen bei Genthin, Baron von Plotho auf Parey bei Genthin zu 6 Wochen Gefängnißstrafe, sowie den Redacteur der „Neuen Preußischen Zeitung" Heinicke wegen Preßvergehens zu einer Geldbuße von 50 rtl. verurtheilte.

Berlin, den 10. Juni. Die „Preußische Zeitung" enthält folgenden Artikel: „Seit einigen Tagen verbreitet sich das Gerücht, daß eine Mobilmachung der ganzen Armee bereits beschlossen und demnach eine nahe Betheiligung Preußens an dem ausgebrochenen Kampfe zu erwarten sei. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß ein derartiger Beschluß weder bereits gefaßt, noch als unmittelbar bevorstehend zu betrachten sei. Sollte Preußen sich veranlaßt sehen, in der Entfaltung seiner Wehrkraft einen weiteren Schritt zu thun, so würde dies — wir halten uns dessen versichert — nur den Zweck haben, den bisher von ihm eingenommenen Standpunkt mit größerem Nachdruck geltend machen zu können."

Sachsen.

Leipzig, den 6. Juni. Uebermorgen hören vor der Hand die Durchzüge der österreichischen Truppen auf. Es sind dann innerhalb 18 Tagen 60000 Mann, die Pferde von 3 Kavallerieregimentern und 80 Stück Geschütze befördert worden. Der Durchzug einer weitern Brigade österreichischer

*

Truppen ist bereits angemeldet. — Nach dem 15. Juni wird das sächsische Bundeskontingent vorläufig in der Gegend von Leipzig ein Lager beziehen. Ueber den Weitertransport desselben auf der bairischen Eisenbahn von Hof aus ist bereits von Seiten des Kommandos des 9ten Armeekorps mit der Bahnverwaltung in Hof das Nähere verabredet.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 7. Juni. In der Sitzung der Bundesversammlung am 26. Mai wurde auf das Gesuch eines Comités zu Triest für ein daselbst dem Josef Ressel als ersten Erfinder der Schraube an Dampfschiffen zu errichtendes Denkmal einen Beitrag aus Bundesmitteln zu bewilligen, beschlossen, dem Comité eröffnen zu lassen, daß dieser Antrag nicht innerhalb des durch die Bundesgesetze normirten Wirkungskreises liege und der Bundesversammlung keine Fonds zu einem solchen Zwecke zur Verfügung stehen, daß sie sich daher beschränken müsse, das Gesuch durch Aufnahme in das Protokoll empfehlend zur Kenntniß der Regierungen zu bringen.

Oesterreich.

Wien, den 2. Juni. Die patriotischen Gaben fließen von allen Seiten noch immer reichlich zu. Die österreichischen Eisenbahnverwaltungen haben beschlossen, alle für patriotische Zwecke erfolgte Widmungen unentgeldlich zu besorgen. — Die einzelnen Provinzen stellen folgende Freiwilligencorps: Niederösterreich mit Wien 3 Jägerbataillone, Oberösterreich 1 Jägerbataillon, Steiermark 1 Schützenbataillon, Böhmen 1 Schützencorps und 1 Elite-Jägerkompagnie, Mähren 2 Schützenbataillone, Ostgalizien 4 Jägerbataillone, Westgalizien 1 Infanteriebataillon und 1 Schützenbataillon, Küstenland mit Krain 1 Jägerbataillon, Serbien mit dem temeser Banat 2 Infanteriebataillone und 1 Husarendivision, Kroatien und Slavonien leichte Kavallerie und 1 Schützenkompagnie, Ungarn 6 Infanteriebataillone und 5 Husarendivisionen. — Venedig ist nun endlich offiziell notifizirt worden und zwar durch den englischen Generalkonsul in Venedig.

Wien, den 5. Juni. Aus Verona wird geschrieben: das aus Böhmen durch Sachsen und Baiern passirte Armeecorps unter dem Kommando des FML. Grafen Clam-Gallas war bestimmt, sich an die italienische Armee anzuschließen. Zwei Divisionen wohnten schon rühmlichst dem Kampfe bei Magenta bei. Der Kaiser hat die Formirung weiterer Armeecorps angeordnet, deren Kommandanten auch bereits designirt sind. — In Venedig ist am 4. Juni ein Erlaß des Statthalters erschienen, worin die für Verproviantirung Venedigs auf wenigstens 6 Monate getroffenen Verfügungen veröffentlicht werden. — Fürst Paul Esterhazy wird in besonderer Mission nach London abreisen. — Graf Karolyi, welcher mehrere Wochen in besonderer Mission in Petersburg verweilte, ist gestern über Berlin von dort zurückgekehrt und hatte bald nach seiner Ankunft eine Besprechung mit dem Minister des Aeußern Grafen Rechberg. — Der Bittgang nach Mariahilf um baldigen Frieden hat gestern stattgefunden. Um 8 Uhr setzte sich die Prozession von der Stephanskirche aus in Bewegung. Der Schuljugend folgte die Kloster- und Pfarrgeistlichkeit, das Metropolitankapitel, die Aebte, der Erzbischof, die Erzherzöge Karl Franz und Ludwig Victor, die Minister, der Gemeinderath und Magistrat, der Rector Magnificus und die Dekane der Universität, die Staatsbeamten, verschiedene Vereine und Korporationen und endlich ein sehr zahlreiches Publikum. Die Kaiserin und die Erzherzogin Sophie hatten sich in das Oratorium der Kirche begeben, um dem Gottesdienste beizuwohnen. Der Kardinal-Erzbischof hielt die Predigt. Der päpstliche Nuntius hat an der Prozession nicht Theil genommen. — Die österreichische Brigg „Graf Waldstein" ist von Alexandrien nach 22tägiger Fahrt vorgestern in Triest eingelaufen, ohne auf dem Wege einem feindlichen Schiffe begegnet zu sein. — Der Großherzog von Toskana, welcher schon aus Ferrara am 1. Mai gegen die von der Revolution gegen ihn verübten Gewaltthaten und aus Wien am 21. Mai gegen das von dem Könige von Sardinien über Toskana sich angemaßte Protectorat und die Ernennung eines sardinischen Kommissars zur Regierung des Großherzogthums protestirt hatte, erhebt nun zum dritten Male aus Wien unterm 28. Mai einen feierlichen Protest gegen die mit Verletzung alles Völkerrechts ohne vorhergegangene Kriegserklärung geschehene Landung französischer Truppen in Toskana und gegen die vom Prinzen Napoleon sich im Großherzogthum angemaßten Souveränetätsrechte, indem er über die Unterthanen und Truppen Toskanas verfügt, um sie gegen ihren rechtmäßigen Herrscher zu bewaffnen.

Wien, d. 7. Juni. Der Kaiser hat in seiner Eigenschaft als Haupt des Hauses Habsburg-Lothringen dem Protest des Großherzogs von Toskana sich angeschlossen, indem er eine besondere Verwahrung gegen das auf Anstiften der sardinischen Regierung zum Nachtheile der Rechte des Hauses Habsburg-Lothringen in Florenz vollführte Attentat den Großmächten zugehen ließ. Fürst Paul Esterhazy ist heute nach London abgereist. — Durch Finstermünz und Naunders fanden in der letzten Zeit große Truppenzüge nach Italien und wiederum aus dem Eschthal nach Vorarlberg und Mainz statt.

Wien, den 9. Juni. FML. Baron Anischach ist durch eine Flintenkugel am Fuße und die Generale Burdina und Lebzeltern sind schwer verwundet worden. — Die Truppenzüge auf der Südbahn dauern fort. Das vierte Armeecorps der vierten Armee befindet sich bereits auf dem Marsche zur operativen Armee.

Wien, den 9. Juni. Wie die „Allgemeine Zeitung" meldet, hat der Kaiser die zweite Heeresergänzung angeordnet, wobei Loskauf sistirt ist. — Außer den Reserven müssen nun auch die Patental-Invaliden einrücken und zwar bis zum 62sten Jahre. Dieselben werden größtentheils zum Festungsdienst im Innern der Monarchie verwandt. Die Komplettirung der Freiwilligenbataillone geht rasch von statten. — In der vorigen Nacht sind mehrere französische Kriegsschiffe in den Gewässern von Pola und Grado wahrgenommen worden. — Laut der Mittheilung eines von der Po-Mündung bei Porto Canarino zurückgewiesenen päpstlichen Capitains erstreckt sich die Blokade auch auf die Mündungen der Flüsse des venetianischen Küstenlandes.

Zu Wien starb am Sonnabend den 11. Juni Nachmittags um 3 Uhr der greise Diplomat Fürst Metternich.

Triest, den 6. Juni. Der österreichische Kriegsdampfer „Eugen" kaperte gestern bei Punte Bianco einen französischen Dreimaster „Raoul", von Nantes mit Cuba Kaffe nach Triest bestimmt.

Frankreich.

Paris, den 8. Juni. Heute Abend haben Geschützsalven des Invalidenhauses den Sieg von Magenta verkündet. Die öffentlichen Gebäude und viele Privatgebäude waren erleuchtet. Die Kaiserin fuhr mit der Prinzessin Klotilde in einem offenen Wagen über die Boulevards und wurde auf dem ganzen Wege mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. — Der Kaiser hat den General Mac Mahon zum Marschall und Herzog von Magenta und den General Grafen Regnault de Saint Jean d'Angely zum Marschall ernannt. — In den diplomatischen Kreisen beschäftigt man sich sehr mit

der Haltung Rußlands den deutschen Höfen gegenüber. Das Kabinet von Petersburg hat den deutschen Regierungen zu verstehen gegeben, daß, wenn der deutsche Bund, nur zum Zwecke der Vertheidigung gestiftet, für Oesterreich gegen Frankreich Partei nehme, indem er ein Heer am Rhein zusammenziehe, er dadurch von seiner Mission abweiche und sich einen aggressiven Akt zu Schulden kommen lasse, der durch nichts gerechtfertigt sei. (Eine solche Erklärung soll durch den Fürsten Gortschakoff an mehrere deutsche Mittelstaaten, aber nicht an Preußen ergangen sein.) — Da die Regierung des Kaisers beschlossen hat, in Uebereinstimmung mit England die diplomatischen Beziehungen zu Neapel wieder aufzunehmen, so ist Brenier zum Minister in Neapel ernannt worden. — Auf den Wunsch der Kaiserin sind die Damen ihres Hauses mit Herstellung von Verbandstücken und Charpie für die Soldaten der italienischen Armee beschäftigt und die Verwaltung für die öffentliche Unterstützung hat sich beeilt, sich diesem Vorhaben anzuschließen und in den Spitälern solche Gegenstände anfertigen zu lassen. Man läßt daher einen Aufruf um Beiträge von alter Leinewand an die Bewohner der Hauptstadt ergehen. — Unter den höhern Offizieren, welche verwundet wurden, befinden sich die Generale Richepanse, Mellinet und de Luzy. General Clerc soll nur wenige Schritte von dem Kaiser getödtet worden sein, welcher letztere sich im kritischen Augenblicke bei der Garde befand. Unter denen, die sich besonders hervorgethan haben, werden General Viony und der Artilleriegeneral Auger genannt. Den Verlust der Franzosen schlägt man hier auf 8 – 10,000 Mann an Todten und Verwundeten an. Es ging ihnen nur Ein Geschütz verloren, dies war aber eine gezogene Kanone des neuen von dem Kaiser erfundenen Systems. Die Konstruktion dieses Geschützes wurde bisher sehr geheim gehalten und es wird deshalb dieser Verlust um so schmerzlicher empfunden.

5000 österreichische Gefangene sind in Marseille und Toulon angekommen. — General Schramm ist zum Oberbefehlshaber im Lager bei Chalons ernannt worden.

Italien.

Der sardinische Intendant Campi in Massa publicirt die Einverleibung der jenseits der Apenninen gelegenen Provinzen Modenas mit Sardinien.

Toskana. Die Besetzung Toskanas durch die Franzosen soll nach der Proklamation des Prinzen Napoleon bloß die Sicherung strategisch wichtiger Punkte für die Dauer des Krieges bezwecken. Bereits sind in alle festen Plätze Toskanas französische Truppen eingezogen und die Vorhut reicht bereits über Arezzo hinaus bis zur Grenze des Kirchenstaats. Den aus Rom abziehenden Freiwilligen folgen ganze Haufen von Mädchen und Weibern, angeblich um ihre Freunde und Verwandten zu pflegen.

Florenz, den 30. Mai. Bei der gestern hier vorgenommenen Fahnenweihe waren vom diplomatischen Corps blos die Vertreter Sardiniens und Frankreichs zugegen.

Im Kirchenstaate sollen die Umstände immer bedenklicher werden; es sind aus sämmtlichen Provinzen an 25,600 Mann nach Piemont zur Armee gegangen, darunter 1800 Mann päpstliche Truppen mit Sack und Pack, die somit ihrem neuen Herrscher die Kosten der Equipirung ersparten.

Neapel, den 4. Juni. Das Ministerium ist modificirt worden. — Es ist eine Aushebung von 2500 Marinesoldaten angeordnet. — Nach turiner Blättern ist Lord Craven mit einer vertraulichen Mission der englischen Regierung eingetroffen und habe dem Könige gerathen, sich neutral zu verhalten und ein Bündniß mit England zu schließen. Der König von Neapel hat Filangieri und den preußischen Gesandten konsultirt. Die Antwort des Königs war noch unbekannt.

Großbritannien und Irland.

London, den 7. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte Horsmann eine gegen die bisherige geheime Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten gerichtete Resolution an. Hastington beantragte das Mißtrauensvotum, das er durch die Unfähigkeit des Ministeriums in der innern und äußern Politik motivirte. Disraeli sagte, er wolle die auswärtige Politik des Ministeriums nicht vertheidigen, da die vorzulegenden Dokumente die Bemühungen der Regierung zur Erhaltung des Friedens erweisen würden. Oesterreich habe erst dann die Verhandlungen abgebrochen und den Krieg begonnen, als Lord John Russels Reformresolution das gegenwärtige Kabinet bedrohte und die Bildung eines antiösterreichischen Ministeriums wahrscheinlich machte. Palmerston erklärte, daß das Parlament der Regierung durchweg mißtraue. Die Debatte wurde vertagt. — Im Oberhause griff Granville die Unfähigkeit der Verwaltung in der auswärtigen Politik an. Malmesbury verschob seine Vertheidigung. Lord Normanby verdammte in seiner Rede Sardiniens planmäßige aggressive Politik Lord Palmerstons, der die Hoffnung auf Vertreibung der Oesterreicher aus Italien ausgesprochen habe. Mehrere Lords sprachen für, andere gegen die Regierung. Lord Brougham verdammte den ganzen Krieg. — Zwei österreichische Schiffe, die sich auf der Fahrt von Liverpool und Antwerpen nach Triest befanden, sind von einem französischen Kriegsdampfer am 15. Mai gekapert und nach Malta gebracht worden. Sie waren beide aus ihren Verladungshäfen noch vor der Veröffentlichung der Kriegserklärung ausgelaufen.

In der Sitzung des Unterhauses in der Nacht vom 10. zum 11. Juni hat das jetzige Ministerium ein Mißtrauens-Votum erhalten. (Es blieb mit 13 Stimmen in der Minorität.) Die Ernennung eines neuen Ministeriums steht in naher Aussicht.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 2. Juni. An der Grenze des Chartowschen Gouvernements hat ein Zusammenstoß zwischen Bauern und den Grenzwächtern der Branntweinspächter stattgefunden, bei welchem ein Bauer getödtet und 2 verwundet wurden. Auch sonst schon haben ähnliche Zusammenstöße stattgefunden. — Die Regierung hat Enthaltsamkeitsvereinen wiederholt aufs schärfste eingeprägt, gegen die Uebertreter des Mäßigkeitsgelübdes nicht durch willkührliche Strafen einzuschreiten, da eine gesetzliche Zuerkennung von Strafen allein der Regierung zustehe. Doch hat deshalb die Regierung keineswegs die Absicht, die Mäßigkeitsvereine zu beschränken.

Türkei.

Ragusa, den 4. Juni. 1600 Nizams und 800 Baschibozuks sind unter Anzi Bey bei Klobuk angekommen. Korienich wurde niedergebrannt und am 3. Juni Klobuk entsetzt, die Garnison abgelöst und der Platz mit Munition und Proviant versehen. Klobuk war durch 1500 Mann, darunter 500 Montenegriner unter Ivo Rakow belagert. Das Gefecht hat lange gedauert, ohne blutig zu sein. Die Insurgenten wurden auch bei Trebinje zurückgeworfen. Die türkischen Truppen haben bei Korienich ein Lager bezogen und erwarteten die Ankunft Derwisch Paschas von Bitic mit 6000 Nizams und 2000 Baschibozuks. Unter den Insurgenten und Montenegrinern herrscht große Bestürzung und wenig Rauflust.

Ragusa, den 4. Juni. Mehemed Pascha soll die Insurgenten zurückgeschlagen und am 2. Juni die Festung Klobuk mit Lebensmitteln versehen haben. An demselben Tage hat ein türkisches Corps die Zubzaner von Draca zurückgeworfen. Der türkische Verlust war gering, der Verlust der Insurgenten ist nicht bekannt geworden. Derwisch Pascha soll in Bilecchia sein. Man erwartet, daß ehestens ein abermaliger Angriff auf Zubze stattfinden werde. In Korienich befinden sich noch immer türkische Truppen.

Amerika.

Mexiko. Degollado, der an der Spitze der Puros (Konstitutionellen) steht, hat eine Belagerung der Hauptstadt Mexiko begonnen und drohte zu stürmen. Die Conservadores verbarrikadirten die Stadt, zogen Truppen an sich und schlugen am 2. April einen Angriff glücklich zurück. Am 11. April machten sie unter General Marquez einen Ausfall, brachten den Puros eine starke Niederlage bei und ließen 17 Gefangene, darunter Offiziere und Militärärzte, ohne weiteres niederschießen. Degollado will Repressalien ergreifen. Miramon sucht Geld von europäischen Kapitalisten gegen Verpfändung der Kirchengüter zu erlangen. Der Erzbischof hat seine Zustimmung zu dieser Maßregel gegeben. General Robbes steht mit 1000 Mann bei Jalapa. Er hat ein Dekret ergehen lassen, welches den Durchgang der amerikanischen Posten verbietet. Der neue amerikanische Gesandte ist in Veracruz angekommen und hat Juarez als Präsidenten anerkannt, obgleich das übrige diplomatische Corps Miramon anerkannte.

Haiti. Aus Port au Prince wird vom 30. April gemeldet: Eine Freibeuterschaar von 35 Mann, die es auf Kuba abgesehen, landete hier aus Amerika. Sie wurde durch ein spanisches Schiff verhindert auf Kuba zu landen. Ein spanisches Kriegsschiff beobachtete sie und sie wissen daher nicht, was sie anfangen sollen. Sie hatten 400 gute Büchsen und eben so viele Revolver, 100,000 Zündhütchen und einige Tonnen Schießpulver bei sich. Die Haitische Regierung hat ihre Waffen und Munition konfiscirt. Die Flibustier sind alle Kubaner, aber mit Papieren als amerikanische Bürger versehen. (Nach einem andern Bericht verweigert ihnen der amerikanische Konsul seinen Schutz, weil sie sich nicht als amerikanischen Bürger ausweisen können)

Asien.

Ostindien. Die Familie und die Verwandten des hingerichteten Häuptlings Tantia Topi sind ihrer Haft in der Festung Gwalior entlassen worden, es waren ihrer 20. Der Nana hat sich dem Lager Dulkhiru genähert und dem Major Robinson ein Schreiben zugesandt, worin er erklärt, daß die Sipoys der britischen Armee die Meuterei verursacht hätten, daß er keine Gewalt über sie habe, da sie nicht seine Landsleute seien, daß er mit der Schlächterei in Khanpor nichts zu thun gehabt habe, und daß er sich nicht vergeben, sondern lieber sterben werde. Bainie Madhor, Omroo Singh und die Begum von Audh streifen noch durch die Dschungels und die Berggegenden, ohne daß man ihnen ernstlich beikommen kann. Ihre Anzahl wird bald auf 20,000, bald auf 30,000 angegeben. Diese Rebellen scheinen sich in letzter Zeit vermehrt zu haben, was dem durch die Hitze verursachten Stillstande in den Operationen der britischen Truppen zuzuschreiben sein würde. Mirut ist jetzt der Schauplatz einer Art europäischer Widerspenstigkeit. Zwei Kompagnien vom zweiten europäischen Kavallerieregiment und 100 Mann von der bengalischen Artillerie, die früher im Dienste der ostindischen Kompagnie standen und jetzt unter die Krone gestellt sind, benehmen sich sehr mißgelaunt, weil die Regierung ihnen das Handgeld, was sie beanspruchen, verweigert hat. General Bradford soll es für nöthig erachtet haben, sie zu entwaffnen.

Vermischte Nachrichten

Breslau, den 11. Juni. In der Kapelle der fürstbischöflichen Residenz wurde heute Morgen um 8 Uhr durch den Herrn Fürstbischof Dr. Heinrich Förster die Trauung des Herrn Rudolph Maria Bernhard Freiherrn von Stillfried-Rattonitz, Grafen von Alcántara, Granden von Portugal, königl. preuß. Wirklichen Geh. Raths, Kämmerers, Ober-Ceremonienmeisters, Ceremonienmeisters des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, Chefs des königl Haus-Archivs und des Heroldsamtes, rc. rc. mit Frau Caroline Anna Franziska Agnes, geb. Reichsgräfin Mettich, Freiin v. Tschetschau, verw. Freiin v. Wittersberg, des königl. bayrischen Theresien-Ordens-Dame, vollzogen. Als Zeugen waren, außer den drei Söhnen des Grafen von Alcántara, die Grafen Carl und Emanuel Schaffgotsch, der Graf Zdenko von Zierotin und dessen Gemahlin, geb. Gräfin Almasy, anwesend. Das neuvermählte Paar hat Breslau heute Nachmittag um 5 Uhr verlassen. (Schl. Z.)

Ueber bedeutende Hagelschäden wird aus Görlitz, Bunzlau und Patschkau berichtet. Besonders ist ein großer Theil der Saaten von Alt-Jäschwitz vernichtet worden. In Nieder-Schönfeld fuhr der Blitz zündend in ein Haus, tödtete eine Kuh und ein Kalb im Stalle und betäubte eine Frau. Das Haus brannte nieder, die Frau aber wurde gerettet.

Am 1. Juni wurde bei dem Dorfe Groß-Krischen bei Lüben der 18jährige Sohn des dasigen Gutsbesitzers Scholz durch den Blitz augenblicklich getödtet. Gleichzeitig wurden von 5 Ochsen 3 erschlagen, der Treiber aber und die übrigen Ochsen blieben verschont.

Am 1. Juni zog ein schweres Gewitter, verbunden mit Hagelschlag, über Rothenburg a. d. O., wo eben Jahrmarkt war. 12 Personen, die Nachmittags vom Jahrmarkt heimkehrten und sich vor dem Unwetter hinter eine Dornhecke flüchteten, wurden vom Blitze getroffen, welcher ein 16jähriges Mädchen tödtete und 4 Personen, davon eine lebensgefährlich verwundete. Die übrigen sind mit einer Betäubung und einige mit Verlust des Gehörs davongekommen.

Am 6. Juni Morgens 7 Uhr wurde auf dem christkatholischen Kirchhofe zu Breslau das von seinen Freunden errichtete Denkmal für den verstorbenen Professor Nees von Esenbeck unter großer Theilnahme enthüllt. Das Denkmal besteht aus einer Säule, die eine Vase trägt, aus welcher Palmblätter emporstreben und Epheu herabhängt. Unter dem Brustbilde des Verstorbenen befindet sich eine einfache Inschrift.

Stralsund, den 30. Mai. Heute wurde hier der Tag, an welchem Major Schill vor 50 Jahren hier den Heldentod starb, unter allgemeiner Betheiligung festlich begangen. Der Festzug, an welchem die Schützengilde mit umflorten Fahnen, drei Waffengefährten Schills, die Geistlichkeit, Militär und Civil sich zahlreich betheiligte, setzte sich vom Markte aus in Bewegung. An dem Orte, wo Schill gefallen, wurde zum stillen Gebet ein kurzes Halt gemacht. Dann begab sich der Zug nach dem Kirchhofe, wo die Liedertafel am Grabe des deutschen Helden die große Versammlung mit dem Liede von Max von Schenkendorf „Klaget nicht, daß ich gefallen" empfing. Der Prediger Sarnow hielt die Weiherede, worauf die Schützen drei Ehrensalven gaben. Der frühere Kampfgenosse Schills, Major Schlieben, richtete einige eindringliche Worte an die Versammlung und wies namentlich die jüngere

Generation darauf hin, wenn es gelte, für das Vaterland einzustehen, „zu sein ein einig Volk von Brüdern.“ Den Beschluß machte die Verlesung eines Gedichtes von E. M. Arndt, welches dieser eigens zu diesem Zweck gedichtet und hergesandt hatte. Das Grab war mit allerlei blühenden Gewächsen umstellt. Ein festliches Mahl vereinigte sodann die Theilnehmer und alten Waffenbrüder Schills.

An dem Eisenbahntunnel bei Koblenz in der Schweiz (an der Mündung der Aar in den Rhein) hat ein Unglück stattgefunden, wodurch 6 Personen, darunter eine tödtlich, verwundet worden sind.

In Mietau schlug der Blitz in den Thurm der lettischen Annenkirche, so daß sogleich die Flammen aus dem Dache herausschlugen. Erst nach 4 Stunden gelang es, das Feuer zu dämpfen, nachdem der Thurm der Kirche fast ganz ausgebrannt war.

Am 23. Mai feierte die evangelische Gemeinde in Teschen (österreichisch Schlesien) das 150jährige Bestehen ihrer Gnadenkirche. Ueber 50 auswärtige evangelische Geistliche waren zu dieser Jubelfeier in Teschen eingetroffen und die Feier wurde sehr solenn vollzogen.

Aus den westlichen Provinzen gehen weitere Nachrichten von Gewittern ein, die großen Schaden durch die damit verbundenen Wolkenbrüche und Hagelschläge verursacht haben. Bei Mühlheim a. d. R. wurden mehrere Menschen vom Blitz betäubt und eine Frau an der Brust verletzt. In Gartrop wurde ein Mädchen vom Blitz getödtet. In der Festung Ehrenbreitstein riß der Blitz ein Stück von einem Festungsthore und fuhr einem Kanoniere durch den Arm. In Unna und anderwärts verursachte der Blitz Feuersbrünste.

Warschau, den 6. Juni. Gestern fand hier eine Feierlichkeit statt, wie sie seit mehr als 100 Jahren nicht vorgekommen war. Die Reliquien des heiligen Victor, welche im Jahre 1848 in den Katakomben zu Rom ausgegraben und vom Papste der Kathedrale zu Janow in der Diöcese Podlachien zum Geschenk gemacht wurden, sind gestern von hier nach ihrem Bestimmungsorte mit ungewöhnlicher Solennität abgeführt worden. Eine große Menge folgte in Prozession dem Sarge, der die Reliquien in sich birgt, bis nach Janow, das 20 Meilen von hier entfernt ist. Die Wallfahrt wird 8 Tage dauern, da jeden Tag nur einige Meilen gemacht werden und an jeder Station eine Feierlichkeit stattfindet.

Auch aus Belgien hört man von den durch Gewitter angerichteten Verheerungen. In Brüssel wurde der Gerichtssaal vollständig überschwemmt, so daß sich der Gerichtshof und die Geschworenen retten mußten. Im Hennegau schwoll am 28. Mai ein Dorfbach plötzlich so an, daß 6 Häuser eines Dorfes fortgerissen wurden, viel Vieh (in einem Stalle allein 50 Schafe) ertrank und auch 9 Personen verloren ihr Leben in den Wellen. In einem andern Dorfe konnte eine Frau, die sich an einem Balken geklammert hatte und mit zwei Leichen daher geschwommen kam, nicht gerettet werden. Auch in anderen Gemeinden ertranken mehrere Menschen. An einem Orte wurde ein Kind an der Seite seiner Mutter erschlagen, welche selbst durch den Blitz blind wurde. In Roosendal erschlug der Blitz einen Vater mit seinen beiden 12 und 14 Jahr alten Söhnen bei der Arbeit auf dem Felde.

In Petersburg brannte am 24. Mai eine große Parquettfabrik und ein Kaufmannshaus nieder. Leider verunglückten 2 Mann vom Löschkommando; der eine verbrannte auf der Stelle und der andere starb bald darauf an den erlittenen Brandwunden.

Bei Pittsburg in Nordamerika sind 10 Dampfschiffe ausgebrannt; der Schaden wird auf 150,000 Dollars veranschlagt.

Ein Beispiel französischer Zeitungslügen: Nach dem „Independant de la Moselle“ nimmt die Zahl der in Metz eintreffenden preußischen Deserteure immer mehr zu. „Seit Anfang dieses Monats fanden sich 80 im Rekrutirungsbüreau ein und wurden auf der Eisenbahn nach Marseille weiter befördert.“ (!!!)

Die Picknick-Gesellschaft.

(Fortsetzung.)

Herr Riverstone wandte sich wieder an Fanny und sie liefen und plauderten dann zusammen bis zur Zeit, daß das Mittagbrod bereit war und als sie sich zu diesem Haupt-Ereignisse des Tages arrangirten, setzte sich Herr Riverstone neben Marie Turner und ließ sich den Inhalt ihres Korbes wohlschmecken; auch nicht einen Bissen wollte er von den andern Sachen kosten. Fanny wußte gar nicht wie sie sich das zusammenreimen sollte und Marien belustigte es, daß es ihm so gut schmeckte; und der Gegenstand ihrer Belustigung fand Freude in der Sache, ohne daß er etwas davon merken ließ, denn Mariens Bemerkung wegen des Skizzenbuches und ihre spätere Anspielung auf Stanley, hatten ihm deutlich genug gezeigt, daß sie ihn für den armen Künstler hielt. Er war in der That einer jener Menschen, welche Alles wahrnehmen was um sie herum vorgeht und welche die Handlungen und Beweggründe, die Andere dazu antreiben, instinktmäßig durchschauen. Madame Talbots Schlauheiten erschienen ihm klar wie das Tageslicht und ebenso die kleinen Coquetterien Fannys; und nachdem er sich des Argwohns entledigt hatte, daß auch Marie Turner ein Glücksjäger sei, da stellte sich ihm ihr Charakter wie ein klarer See dar, in dessen Tiefe er blicken und alle Felsenfestigkeit, schöne Perlen und Juwelen, die unter der glänzenden Oberfläche verborgen lagen, sehen konnte. Fanny — das arme, kurzsichtige Mädchen! — war ganz erfreut über den Eroberungsfortschritt, den sie zu machen wähnte; obschon sie es räthselhaft fand, daß Riverstone dem Proviantkorbe Mariens so zusprach; aber in ihrer Kurzsichtigkeit schrieb sie es hauptsächlich dem Grunde zu, daß er deren Kochkunst lächerlich machen wollte, wenig denkend, daß bei jeder beißenden Bemerkung, welche Fanny über Mariens Geschicklichkeit in der Küche machte, der Mann — für den sie die Angel geworfen — zu sich sagte: „Welch eine Frau für einen Colonisten!“

Mittlerweile war eine auffallende Verschiedenheit in dem Benehmen Riverstones gegen die beiden Mädchen sichtbar, hinlänglich genügend, die Freude Fannys zu rechtfertigen. Gegen sie war er artig und zuvorkommend, wie es einem Herrn zukam, reichte ihr den Teller und füllte ihr Glas; gegen Marie zeigte er gar keine Aufmerksamkeit, er ließ sie sich selbst und sogar auch sich bedienen. Jedoch bei jeder Sache, von der er genoß, befrug er sie, in wie fern sie bei der Zusammenstellung und Bereitung Theil genommen habe.

„Ich bin fest überzeugt,“ sagte die malitiöse Fanny, in-

dem sie ein Stückchen Käse in die Höh hielt, „daß Sie es sich nicht werden im Traume einkommen lassen, Marie zu fragen, ob sie diesen Käse machte!“

„Aber ist dem so? — Fertigten Sie ihn?“ sagte er, schnell von der Einen zur Andern blickend.

„Nun ja,“ erwiederte Marie.

„Und melkten die Kühe?“ frug er zunächst.

„Gern möglich,“ erwiederte Marie, „ich melke sie oft,“

„So!“ sagte Herr Riverstone, gedankenvoll.

„Warten Sie! — hier ist noch eine Zugabe auch zu Hause zubereitet,“ sagte Marie, indem sie ein Stück Butter aus einem Eistopfe nahm, „garantire, ganz frisch, denn ich machte sie diesen Morgen.“

„Was, mit Ihren eigenen Händen!“ sagte Herr Riverstone.

„Les voilà!“ rief Marie lachend und ihm die zarten Hände hinhaltend.

„Sie sehen ganz appetitlich aus,“ sagte er, sie genau betrachtend.

„Sie sind doch kein Menschenfresser, hoffentlich,“ sagte sie, dieselben schnell zurückziehend.

„Das eben nicht,“ erwiederte er, „obschon ich der Meinung bin, daß die rosige Spitze dieses kleinen Fingers ganz charmant sein müßte. Aber sie sind appetitlich auf folgende Weise, — obgleich ich so eben eine genügende Mahlzeit genossen, so könnte ich doch von diesem Brode, Käse und Butter noch eine machen, und zwar mit einem Appetite, erhöht durch die Kenntniß, daß sie von so reinlichen, zarten und gesundaussehenden Händen bereitet worden ist.

„Denken Sie nur!“ sagte Fanny, die mit der Idee davonlief, daß ein reicher Mann natürlich sehr bequem leben und folglich spät aufstehen müßte, welches zu vermuthen er ihr dahin eigentlich auch, durch seine anscheinende Unthätigkeit, Anlaß gegeben; „denken Sie nur, sie stand heute Morgen um 4 Uhr auf, um die Butter zu fertigen und hätte sich dann beinahe mit mir gezankt, weil ich keine dicken, doppelsohligen Stiefeln tragen wollte!“

Indem sie so sprach, zeigte sie die Hälfte ihrer kleinen Füße, eingeengt in ein Paar hellseidene, dünne Stiefeln, welche sich recht gut zu einer Promenade bei schönem Wetter eigneten; in welchen sie aber kaum auf eine Distel treten konnte, ohne dafür gestraft zu werden.

„Wenn Sie die Absicht haben, an mich zu appelliren, um das Urtheil von mir über Sie und Marie Turner zu hören,“ sagte Herr Riverstone, „so behalte ich mir dies vor, bis der Tag zu Ende ist.“

„Wer hat Ihnen die Erlaubniß ertheilt, mich Marie Turner zu nennen?“ sagte die Eigenthümerin des Namens mit schelmischem Ernste.

„Sie stellten sich mir als Marie Turner vor,“ erwiederte er; „und wenn Sie und ich das Alter Methusalems erreichen und Sie Ihren Namen zehn Mal verändern, so werden Sie doch nie anders in meinen Gedanken wohnen, als Marie Turner.“

„Ich habe gehört, daß der Weg zu eines Mannes Herzen durch seinen Magen geht,“ bemerkte Fanny, die kaum ihren Aerger über den ernsten aber gefühlvollen Ton, mit welchem er auf Mariens Namen ruhte, verbergen konnte.

„Die das sagen haben unrecht, Fräulein Melville!“ erwiederte Herr Riverstone. „Der Weg zu dem Herzen des Mannes geht durch die Augen und Ohren. Wir können Brod essen und Bier trinken, ohne sich deshalb weder in den Bäcker noch Brauer zu verlieben; aber die bescheidene Anmuth, welche das Auge entzückt, die holde zarte Stimme, welche dem Ohre wohlthut, dieses sind die Dinge, die mit dem Herzen des Mannes ihr Spiel treiben.“

Fanny lächelte wohlgefällig, denn sie bezog das Kompliment auf sich; aber Marie blickte ihm fest ins Gesicht und dachte: „Er hegt keine Liebe für Fanny; tändelt er mit ihr? Nein. Seine Worte beziehen sich auf Eine, die abwesend ist, denn er blickte nachdenkend zur Erde als er sprach; außerdem könnte man, selbst den äußersten Grad von Schmeichelei angenommen, Fanny's Stimme weder hold noch zart nennen. Der arme Mann! er liebt und ist vielleicht zu arm, um zu heirathen. Ich wünschte, ich wäre recht reich!“

Herr Riverstone bemerkte und erklärte sich auch ziemlich richtig den Blick, den diese Gedanken erzeugten, aber er verbarg das auf seinen Lippen entstehende Lächeln über ihren Irrthum und frug sie, was sie dazu verleitet hätte, die häuslichen Künste zu einer solchen Vollkommenheit zu cultiviren.

„Eine Mischung von Wahl und Nothwendigkeit,“ erwiederte sie. „Ich besitze ein kleines Einkommen, grade genug, um davon in Mäßigkeit zu vegetiren. Thätigkeit, fand ich, würde entweder Geld vergeuden oder welches verdienen. Ich könnte in Gesellschaft gehen und Schulden machen oder ich könnte etwas Landwirthschaft treiben und dabei meine Einnahmen vergrößern. Etwas Anderes, als fortwährend zu stricken, zu häkeln und zu sticken, mußte ich thun und so fing ich an die Wirthschaft im kleinen Maaßstabe zu betreiben; es gefällt mir aber so gut, daß ich beabsichtige, noch einige Morgen Land zu pachten, um meine Thätigkeit dadurch zu erweitern.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein paar Erzählungen aus der Hirschberger Gnadenkirche.

3. Die Pauken.

Der geneigte Leser wird aus dem bisher berichteten schon ersehen haben, daß ich in meinen Jugendjahren nicht geringe Lust und Neigung zur Musik gehabt, und die milde Unterstützung einer bemittelten Tante, die mich frühverwaisten Knaben auf dem hiesigen Lyceo unterhielt, die Beihülfe, die mir von großmüthigen Gönnern, namentlich von den löblichen Mitgliedern des Schul-Patrocinii in hiesiger Stadt gewährt wurde, machten es mir möglich, dieser meiner Lieblingsneigung nachzukommen, und unter

(Nebst Beilage.)

Leitung des Herrn Stadtmusikus und wohlerfahrnen Kunstpfeifers zu Hirschberg nicht unerhebliche Fortschritte in der edlen Tonkunst zu machen. Obwohl es in meinen Jünglingsjahren die Violine war, der ich vor allen andern Instrumenten den Vorzug gab, und welche ich in meinem stillen Asyl in der Drahtziehergasse halbe Nächte hindurch zum nicht geringen Verdruß meiner Nachbarschaft fleißig exercirte, so hatte in meinem Knabenalter die Pauke unter allen musikalischen Instrumenten den höchsten Reiz für mich. Doch muß ich zur Ehrenrettung meines musikalischen Geschmackes hinzufügen, daß ich nicht immer nur gepaukt haben wollte; — im Gegentheil, ich floh, ich haßte eine Musik, in der immer und immer wieder nur das Kalbfell donnerte, aber wenn zur rechten Zeit, und nach längerer Pause wieder ein erschütternder Schlag fiel, dann erschienen mir diese dumpfen räthselhaften Töne als das non plus ultra aller Musik. Darum lernte ich auch frühzeitig schon Pauken schlagen, und Niemand war beglückter als ich, wenn ich bei der Kirchenmusik mein Lieblingsinstrument rühren durfte.

Vor allen diesen feierlichen Gelegenheiten, wo ich zur Ehre des Herrn ihn mit Pauken loben durfte, steht noch heute mit Entzücken das Trinitatis-Fest des Jahres 1784 vor meiner Seele, welches ich verherrlichen half, und wobei meine Pauken ihren schönsten Triumpf feierten. Es war ein warmer, schwüler Sommermorgen, die Sonne blickte bald matter, bald heller, in die Kirche herein, und leichte nebelhafte Wolkenschleier lagen wie zerrissen auf dem nahen Gebirge, oder zogen am Horizonte hier und da sich zu dichteren Massen zusammen.

Unser braver Cantor führte heut vor der Predigt den 29. Psalm von Teleman auf, eine Composition, welche seitdem in Deutschland fast verschollen, und von unsern Zukunfts-Musikern in das Gebiet der Zopfmusik verwiesen worden ist; aber mir tönt sie im Herzen nach, so lang ich leben werde.

Gefüllt war das hohe, herrliche Gotteshaus von Andächtigen. Oben, ringsum durch die Fenster glänzte der morgendliche Sonnenstrahl um die goldenen Capitäler der Säulen, sowie an dem vergoldeten Schnitzwerk der Orgel. Doch gegen Süden hatten sich die Wolken zu einer drohenden schwarzen Wand zusammengezogen, welche sich allmählig näherte. Ich war auf dem ersehnten Platz, den ich um alles Geld nicht vertauscht hätte, bei meinen Pauken. Da begann unter Leitung des verehrten Teuchert der majestätische Chor:

„Wie ist Dein Name so groß"

und mit der lebhaftesten Begeistrung schlug ich meine Pauken, und mit bebender Wonne durchdrang mich die heilige Macht der gottgeweihten Musik, und ich fühlte mich hocherhoben durch den Gedanken zur Ehre des großen Namens des Höchsten heut meine Pauken rühren zu dürfen.

Doch das Beste sollte noch kommen. Matter und immer matter schien die Sonne, bald verschwand sie ganz, und ein dämmernder Schatten überzog die weiten Räume des ehrwürdigen Gebäudes. — Da waren wir am letzten Duett der Musik für 2 Baßstimmen, begleitet von der Orgel, einigen Saiten-Instrumenten, und meinen Pauken:

„Es donnert, es donnert, daß er verherrlicht werde,
Bringt ihm in seinem Tempel Dank;
Von einem zum andern Ende der Erde
Tön' ihm der laute Lobgesang."

Wie dieses Duett mich und alle Musiker und alle die unzähligen Gläubigen um uns her erschütterte, das läßt sich nicht beschreiben, denn die drohende Wolkenwand war herauf über die Stadt gezogen, und das Gewitter stand über der Kirche. Da begann der zweite Baß im tiefen D mit punktirten Achtelnoten:

„Es donnert, es donnert",

und dumpf wirbelten die Pauken darnach. Während aber die Bassisten nunmehr in kräftigen Terzengängen sangen:

„Daß er verherrlicht werde",

da zuckte der Blitz durch die hohen Fenster herein in die düstre Dämmerung der Kirche, und wieder sangen die Bässe:

„Es donnert, daß er verherrlicht werde."

Die versammelte Gemeinde aber blickte mit stillem Entsetzen nach dem Chor, denn draußen rollte ein gewaltiger Donner durch die Lüfte, und wieder zuckte der Blitz, und abermals sangen die Bässe:

„es donnert, es donnert"

und wiederum rollte die Stimme des Allmächtigen über seinem Hause dahin.

Da streckte ich mein Gewehr und beugte mich in Demuth vor dem größeren Meister. Kraftlos sanken meine Schlägel herab, denn solch eine Begleitung zum Preisgesang des Allerhöchsten konnte ich armes Menschenkind ja doch nicht geben. Ich nahm die Schlägel unter den Arm, faltete andächtig die Hände, und Thränen unaussprechlicher Rührung tröpfelten aus meinen Augen. O Gott! Warum bin ich in jenen feierlichen Minuten nicht gestorben! Halb entzückt in das selige Leben der Ewigkeit fühlte ich mich schon! Doch nur kurz sind solche verklärte Augenblicke in unserm Leben. — Noch vor dem Ende des Duetts schien die Sonne durch den herabrieselnden Regen milder und freundlicher als vorher, gleichsam ein holdes Lächeln durch Thränen des Himmels, und ein prachtvoller Regenbogen leuchtete herein, wie ein Bogen des Friedens in das schöne Gotteshaus. — Da trat zum Schluß der erste Chor wieder ein:

„Wie ist Dein Name so groß"

und ich fuhr begeistert wieder mit meinen Schlägeln unter dem Arme hervor, weinte laut, und paukte mein namenloses Gefühl aus, in jubelnden kräftigen Schlägen, und der Kantor kniff mich, als es vorbei war in die Backen, und sagte: „Brav mein Söhnchen! Du bist ein ganzer Musikus, Du musicirst mit dem Herzen!" Und das war aus dem Munde dieses strengen, ernsten Mannes ein Lob, welches viel sagen wollte.

So haben unsere frommen Vorfahren zur Ehre des Allerhöchsten in unserm lieben Gotteshause Psalmen und liebliche Lieder gesungen und ihn nach den Worten des 150. Psalms gelobt mit allerlei Saitenspiel, mit Pauken und Cymbeln, und sind hingegangen zu seiner heiligen Stätte,

um zu schauen die schönen Gottesdienste. Noch steht das herrliche Gotteshaus vor uns, als ein Zeichen der schützenden Hand des Herrn, der es bis auf diesen Tag unter mancherlei Gefahren erhalten hat, und rüstig arbeiten Werkleute wie Künstler, damit es in würdiger Ausstattung dem Auge der feiernden Kirchgemeinde sich darstelle.

Glaube und Liebe haben es gegründet, möchten auch Glaube und Liebe uns antreiben, es zu schmücken zur Ehre des Herrn, vor allem aber fehle unserm Gotteshause niemals der schönste Schmuck — die zahlreich versammelte gläubige Gemeinde, aus deren Herzen das Lobopfer aufsteigt: „Wie ist Dein Name so groß."

150jähriges Jubiläum der evangelischen Kirche zu Landeshut.

Landeshut, den 7. Juni. Am 5. in früher Morgenstunde weckten 25 Böllerschüsse vom Kirchberge aus die Schlafenden aus ihren süßen Träumen. Dieser kriegerische Lärm hätte in der gegenwärtigen Zeit Veranlassung zur Beunruhigung geben können, wenn man nicht gewußt hätte, daß sie als Einleitung zur Vorfeier des 150jährigen Jubelfestes unserer evangelischen Gnadenkirche zur heiligen Dreifaltigkeit dienten. Schon von früher Morgenstunde an führten Schubkarren und Wägen: Bäumchen, Zweige und frisches Laub der Stadt zu, denn Hausbesitzer wie Miether ließen es sich angelegen sein, die Fronte der Häuser mit Festons, Zweigen und Kränzen zu drapiren, und eben so über die Straße von einem Hause zum andern Guirlanden zu befestigen, so daß man sich in der That in einen Spaziergang im Walde versetzt glaubte. Am Oberthore hatte Hr. Zimmermeister Bürgel einen kolossalen Triumpfsbogen errichten lassen, von dem vier Fahnen in den preußischen Farben wehten; einen ähnlichen hatte Hr. Tischlermeister Siemon im Thore selbst aufgestellt. Am Nachmittage begann der Gottesdienst für die gesammte Schuljugend der Parochie um 4 Uhr; es versammelten sich zu dem Zweck die Schulen Schreibendorf, Reußendorf, Leppersdorf bei dem Gerichtskretscham in Leppersdorf, Weißbach, Nieder-Blaßdorf und Johnsdorf bei dem hiesigen Schießhause, Nieder-Zieder im dortigen Schulhause, Hartmannsdorf, Vogelsdorf und Krausendorf bei dem Gasthofe zur Burg hierselbst, endlich die hiesigen Stadtschulen in ihren Lokalen. Mit dem Beginn des Geläutes begaben sich sämmtliche Schulen von ihren Sammelplätzen aus unter Vortritt ihrer Lehrer, Vortragung mitunter sehr kostbarer Fahnen und angeführt von Musikchören nach dem Kirchhofe, wo sich unsere Geistlichen mit dem Konsistorialrath Dr. Gaupp und dem Presbyterium an die Spitze des Zuges stellten, um in die Kirche geführt zu werden. Der Gottesdienst wurde vom Senior Feuerstein abgehalten, kaum vermochte der Raum der großen Kirche die Zahl der Andächtigen zu fassen. Schon seit Monden ward die Kirche selbst in Bezug auf Altar, Kanzel und neue Fenster trefflich restaurirt; die innere Ausschmückung zu vervollständigen, hatte man Blumenguirlanden und Festons in überreicher Zahl angebracht. Abends von 7 bis 8 Uhr wurde das Jubelfest mit allen Glocken eingeläutet; in der 10ten Stunde gaben abermals 25 Böllerschüsse vom Burgberge aus das Signal zum Zapfenstreich, welchen unsere Bürgercorps arrangirt hatten, und mit ihm zugleich begann die Illumination der Stadt und Vorstädte, an der sich alle Religionsgenossen betheiligten.

Am Jubelfesttage den 6. Juni ertönten bald nach 4 Uhr Morgens abermals 50 Böllerschüsse vom Burgberge und von 6 bis 7 Uhr wurde abermals mit allen Glocken geläutet. Um 8 Uhr versammelten sich unsere Geistlichen, das Presbyterium und die Mitglieder des Festkomitees zum Empfange der eingeladenen Geistlichen, Behörden und Festgenossen auf dem Rathhause; die Bürgerschützencorps, die Stadtgemeinde, so wie die sämmtlichen Landgemeinden, unter Führung der Ortsgerichte und Lehrer, mit Fahnen, Marschallstäben und Musikchören, fanden sich ebenfalls auf dem Marktplatz ein. Um 9 Uhr wurde zunächst hier unter Gottes freiem Himmel der Choral „Allein Gott in der Höh'" mit Posaunenbegleitung gesungen, und zwar unter imposanter Wirkung; hierauf setzte sich der Festzug unter Vortritt eines Musikchors und dreien Marschällen, so wie der Jungfrauen und Damen des Festkomitees in folgender Ordnung in Bewegung: 1) die drei hiesigen Geistlichen, 2) die auswärtigen Geistlichen, 3) das Presbyterium, das Festkomitee, so wie die Lehrer der hiesigen Schule, 4) die Ehrengäste, 5) die königlichen und städtischen Behörden, 6) die übrigen Festgenossen, 7) Diejenigen, welche bei der 100jährigen Jubelfeier amtlich mitgewirkt haben, 8) ein Musikchor, 9) unsere Bürgercorps, 10) die Gewerke mit Fahnen und Musikchören, endlich schlossen den Zug die Gemeinden von Stadt und Land in alphabetischer Ordnung. Der ungeheuere lange Zug bedurfte länger denn eine Stunde, bevor er vom Marktplatze aus den Raum bis in die Kirche durchschritten hatte. Nach dem Morgenliede: „Herr öffne mir die Herzensthür" bestieg Hr. Consistorialrath Gaupp die Kanzel und führte den Gemeinden in warmen und eindringlichen Worten die Wichtigkeit des Tages zu Herzen. Hierauf begann die Liturgie mit Einschaltung des Liedes: „Wir glauben All' an einen Gott", und nach Aufführung einer Festkantate ertönte das Hauptlied: „Eine feste Burg ist unser Gott". Die Festpredigt hielt Hr. Superintendent Pastor Primarius Richter. Schlüßlich wurde noch das Lied: „Nun danket alle Gott" gesungen, durch Kollekte und Segen der Hauptgottesdienst beendet und an den Kirchthüren von Mitgliedern des Presbyterii das Opfer für die Jubelbraut eingesammelt. Die Bürgercorps unter Anführung ihres Majors, Hrn. Umlauf, kehrten im Parademarsch und mit klingendem Spiel nach dem Marktplatze zurück, wo noch große Parade abgehalten wurde.

Der Nachmittags-Gottesdienst begann nach dem Einläuten mit allen Glocken um 4 Uhr. Die Predigt hielt ab: Herr Diakonus Sehrig. Als Beendigung der kirchlichen Jubelfeier muß das Geläute mit allen Glocken von 7 bis 8 Uhr Abends angesehen werden.

In der 10ten Stunde, nachdem 50 Böllerschüsse vom Burgberg gelöst waren, begann abermals Zapfenstreich, welcher damit endete, daß nach Anordnung des Majors Hrn. Umlauf und Adjutanten Hrn. Riedel ein auf einer Balustrade vor dem Rathhause stehendes Musikchor den schönen Choral spielte: „Nun danket alle Gott", in welche Tausende der Anwesenden, freudigen und dankbaren Gemüthes, mit einstimmten. So wie gestern war auch heute die Stadt aufs glänzendste erleuchtet; außer vielen Transparenten, die sich dem Auge zeigten, waren ganz besonders die Häuser des Glasermeisters Hrn. Kühndel und des Corpsadjutanten Hrn. Riedel vermittelst Blumenfestons, Laubgewinden, bunten Lampen und Lichtern in Feenpaläste umgewandelt.

Ich gehöre unter die Zahl Derjenigen, welche im Jahre 1809 das 100jährige Jubelfest mitgemacht haben, und ich vermag darum das Urtheil abzugeben, daß wir unsern Vorfahren in Bezug auf die angeordneten Festlichkeiten nicht nachstanden. Es mag sein, daß in jener Zeit pekuniäre Opfer zu bringen leichter wurde, als in der Gegenwart, opferwil-

liger ist man gewiß jetzt nicht weniger. Wie Viele oder wie Wenige, die dieses Fest mitgemacht haben, nach abermals 50 Jahren einer ähnlichen Feier beiwohnen können, das wissen wir nicht, aber wünschen wollen wir: daß bei dessen Wiederkehr sich der gleiche Geist der Liebe, Eintracht und Duldsamkeit unter den verschiedenen Confessionsgenossen zeigen möge.

Hirschberg den 14. Juni 1859.

Sicherem Vernehmen nach hat Ein hohes Ministerium die Anstellung eines Elementarlehrers an dem hiesigen Gymnasio genehmigt, der von Michaelis d. J. ab den Unterricht im Schönschreiben, Rechnen, Zeichnen und Gesang übernehmen und ein Salar von 300 Thlr. erhalten soll, das auch unter Umständen noch erhöht werden kann. An den Director des Gymnasiums ist die Aufforderung ergangen, Vorschläge zur Besetzung dieser Stelle zu machen.

Literarisches.

Veranlaßt, die in der Rosenthalschen Buchhandlung hierselbst so eben erschienenen Gedichte von Eugen Metzdorf mit einem beurtheilenden Wort in's Publikum einzuführen, erlaube ich mir, zu bemerken, daß die Reinheit der Gedanken, die Wärme und Religiosität der Empfindung so wie die Einfachheit des Ausdrucks dieser Poesieen den Wunsch, das sehr schön ausgestattete Büchlein, das zärtliche Mutterliebe ihrem früh vollendeten, talentvollen Sohne zu einem Denkmal errichtete, recht weit verbreitet zu sehen, vollständig rechfertigen. Namentlich dürfte die reifere Jugend in dem poetischen Ausdruck der zarten Empfindungen eines ächt kindlichen Gemüthes einen reichen Genuß finden, weßhalb ich das billige Schriftchen für diese ganz besonders warm empfehle. Kutzner.

Hirschberg den 11. Juni 1859.

Naturmerkwürdigkeit.

In dem Garten des Häusler Heinrich Simon zu Nieder-Oertmannsdorf Kr. Lauban findet sich in diesem Jahre auf einem einzeln stehenden, aus einem verloren gegangenen Körnchen erzeugten Halme eine zwölffache Roggenähre vor, welche gegenwärtig in voller Blüthe steht. H.

Aus dem Schönauschen Kreise, den 8. Juni c.

Am heutigen Tage fand auf dem Schloße zu Herrmannswaldau eine eben so seltene als rührende Feier statt, eine Feier, die schon lange im Voraus die allgemeinste Theilnahme in der Nähe und Ferne erregt hatte. Herr Geheimerath Freiherr von Zedlitz-Neukirch, früher Landrath des Schönauschen Kreises, feierte nämlich mit seiner hochverehrten Frau Gemahlin, geb. von Kamecke, das goldene Ehejubiläum im Kreise seiner Söhne und Töchter, Schwieger- und Enkelkinder, seiner Brüder, Verwandten und vieler Freunde. Nachdem sich gegen Mittag die zahlreichen Familienglieder, einige aus der weitesten Ferne her, um das theure Jubelpaar versammelt und ihre Glückwünsche ausgesprochen hatten, setzte sich gegen 2 Uhr der Brautzug von über 30 Wagen in Bewegung und fuhr nach der Parochialkirche Neukirch, wo die Kirchgemeinde und ein von allen Seiten herbeigeströmtes Publikum das liebenswürdige Brautpaar mit frommen Segenswünschen im Herzen begrüßte und die Kirche in allen Räumen erfüllte. — Nachdem das Jubelpaar in der freundlichen Kirche, vor dem Altare Platz genommen, umringt von den kleinen und großen Gliedern der Familie und einigen Geistlichen, das Brautlied gesungen und die Jubelmusik aufgeführt worden war, hielt der Ortsgeistliche, Herr P. Sirowatky, die Traurede über die Tagesloosung Jerem. 32, v. 19, überreichte dann die von Ihrer Majestät, der Königin, übersandte prachtvolle Bibel und segnete das tiefbewegte Brautpaar ein, auf welchem die segnenden Blicke aller Anwesenden mit um so liebevollerer Theilnahme ruhten, weil der Allmächtige zu dieser heiligen Feier nicht nur die seit Jahr und Tag leidende und sehr angegriffene Frau Geheimeräthin wunderbar gestärkt, sondern auch dazu einen der schönsten Frühlingstage geschenkt hatte. — Nach einiger Zeit der Erholung auf dem Schlosse zu Neukirch trat der Festzug nach 3 Uhr den Rückweg nach Herrmannswaldau an, um nun auch im heitern, geselligen und gastfreien Hause der allgemeinen Freude Ausdruck zu geben. Der freundliche, von Kunst und Natur geschmückte Garten versammelte nun den großen Kreis der Festgenossen, besonders die junge, blühende Welt, bei einer wohlbesetzten Musik, zu Tanz und Spiel im Freien. Das bunte Gewühl der Anwesenden, die hübschen Toiletten der Damen, die glänzenden Uniformen der mit mannichfaltigen hohen und höchsten Orden geschmückten Männer, alle in hohen Militär- und Civilämtern, theils gestanden, theils noch stehend, gewährten dem stillen Beobachter einen wohlthuenden, tiefern Blick in das Leben einer gottgesegneten und hochgeehrten Familie, an der freilich, wie bei jedem Sterblichen, der bittere Schmerz auch schon vorübergegangen, wovon der Referent nicht minder theilnehmender Zeuge gewesen ist. — Der Raum dieses Blattes gestattet nicht die Excellenzen, Generale, Präsidenten und sonstigen Würdenträger, welche diesem schönen Feste beiwohnten, namentlich aufzuführen. Nur das sei bemerkt, daß allein 5 Landräthe ihre resp. Kreise bei dieser Feier vertraten. Ein reich besetztes Büffet rief am Abend die große Gesellschaft von Herren und Damen aus dem Garten in den Saal zurück, wo auch hier sehr reiche Befriedigung gewährt wurde. Doch wie auch die reinste Freude von keiner Dauer ist, sondern flüchtig an uns vorüber rauscht, so eilte sie auch hier zum Schlusse. Die weiter vorgerückte Abendzeit und die weite Entfernung der meisten Fremden entführte nach und nach Einen nach dem Andern aus diesem lieben Familienkreise, welchem gewiß Alle den stillen Wunsch zurückließen, daß der Allgütige dort oben diesem edlen, mit dem silbernen und goldenen Jubelkranze hier geschmückten Ehepaare einst auch noch den Ehrenkranz des ewigen Lebens am Seinem Gnadenthrone darreichen möge! Offenb. 2, v. 10.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Vom 4. bis 6. Juni. Hr. Ehrhardt, Milit.-Intend.-Rechnungs-Rath, m. Frau, a. Posen. — Hr. v. Pannewitz, Landesältester, a. Schweinitz. — Hr. Peisker, Rittergutsbes., a. Schimmelwitz. — Frau Major v. Grabczewski a. Schweidnitz. — Hr. Streckenbach, Kr.-Ger.-Rath a. D., m. Frau u. Fam., a. Greiffenberg. Hr. Gerdessen, Forst-Kandidat, a. Breslau. — Hr. Worms, Kgl. Polizei-Commissar, m. Frau u. zwei Töchtern, a. Stettin. — Hr. Krusch, Partikulier; Hr. Zweig, Buchhalter; beide a. Breslau. — Hr. Meißner, Reg.-Kanzlist, a. Posen. — Hr. Gebauer, Kaufm., m. Fam., a. Liegnitz. — Frau Menzel a. Berlin. — Hr. Grotke, Registr.-Verwalter, nebst zwei Schwestern; Frau Maurermstr. Grünig; sämmtlich a. Breslau. — Hr. S. Berliner, Kaufm., a. Glogau. — Hr. J. Straub, Fabrikant, a. Gnadenfrei. — Frau Kunst-Gärtner Guttwein a. Pangel. — Hr. Hoffmann, Steuer-Aufseher a. D., a. Striegau. — Frau Asmalsky a. Seichau. — Frau Tietze a. Breslau. Vom 7. bis 9. Juni. Hr. v. Woyrsch, Geh. Reg.-Rath, m. Begl., a. Breslau. — Hr. Grünhagen, Apotheker, m. Frau, a. Trebnitz. — Hr. Lic. Doctor Tauberth, Prediger, a. Dölitz in Sachsen. — Hr. Ernst, Kaufm., a. Langenbielau. — Hr. Godbun, Kaufm., m. Frau u. Schwägerin, a. Berlin. — Hr. Kubitzky, Kaufm., a. Breslau. — Hr. v. Normann, Rittergutsbes., a. Greisitz. — Hr. Studt, Rentier; Hr. Martini, Ziegeleibes.; beide a. Fürstenwalde. — Hr. Ludwig, Gastwirth, a. Bunzlau. — Hr. Bergmann, Assistent der O.-S. Eisenbahn, m. Mutter, a. Brieg. — Hr. Sempel, Obersteiger, a. Königshütte. — Frau Inspektor Kricke m. Fam. a. Breslau. — Frau Gastwirth Prechtl a. Hennersdorf. — Hr. Mattern, Glasschleifer, m. Tochter, a. Schreiberhau. — Frau Feldwebel Krautwald a. Breslau. — Hr. Merk, Pol.-Distr.-Kommissar, a. Posen.

*

3886. **Am Grabe**
unserer
so früh verstorbenen vielgeliebten Tochter und Enkeltochter

Auguste Christiane Stenzel.

Geboren den 9. September 1853, gestorben den 5. Juni 1859.

Du holdes Kind bist, ach! so früh geschieden;
O welch' ein großer, welch' ein tiefer Schmerz! —
Du warst ja uns're Freud' und Lust hienieden,
Und bang' um Trost seufzt das beklommne Herz.

Vernichtet sind uns all' die schönen Blüthen
Der Hoffnung, die so viel in Dir versprach;
Die, treu zu pflegen, freudig wir uns müh'ten
Und die nun schnell die Hand des Todes brach.

Du warst so lieb, so theuer ja uns Allen
Mit Deinem zarten, unschuldsvollem Sinn
Und nun ist, ach! der schöne Kranz zerfallen,
Der uns umblüht', und Alles ist dahin! —

Doch Dir ist wohl! — Und von der Grabesstätte
Blickt unser Auge thränenschwer empor;
Blickt, daß das Herz von Schmerz und Gram sich rette,
Hinauf, Dir nach zum sel'gen Engelchor.

Dort lebst Du nun, von Schmerz und Angst genesen,
Als Himmelsblume fröhlich fortzublühn;
Und sel'ge Geister, heil'ge, reine Wesen
Für's höh're Dasein himmlisch Dich erziehn.

Der Heiland hat Dich an sein Herz genommen;
Kein Ohngefähr riß Dich aus unsern Reih'n;
Er liebte Dich, er hieß Dich zu ihm kommen,
Um ewig selig dort bei ihm zu sein.

Und so nun schlummre Deine zarte Hülle,
Als Saat, gesät zum frohen Auferstehn!
Wir beugen uns in Demuth und sind stille;
Gott ist die Lieb', uns kann nur Heil geschehn! —

Und sanfter mögen unsre Thränen fließen
Um Dich, Du holdes, heißgeliebtes Kind!
Ins Herz uns Trost die sel'ge Hoffnung gießen,
Daß ewig einst mit Dir vereint wir sind.

Nieder-Würgsdorf, den 8. Juni 1859.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Karl Stenzel, Freibauergutsbesitzer, } als
Johanne Stenzel, geb. Werner, } Eltern.
Wilhelm }
Ernestine } Stenzel, als Geschwister.
Julius }
Karl Werner, Freibauergutsbesitzer, } als
Susanne Marie Werner, gb. Schael, } Großeltern.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

3870. Die heute früh 4 1/4 Uhr erfolgte, Gott sei Dank! glückliche Entbindung meiner lieben Frau Bertha, geb. Franck, von einem muntern Knaben, erlaube ich mir lieben Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Arnsdorf-Birkigt bei Schmiedeberg, den 11. Juni 1859.
W. A. Franke.

Todesfall-Anzeige.

3882. Gestern Mittag 1 Uhr entschlief sanft nach unaussprechlichen Leiden im Wochenbett meine liebe Frau, Karoline geb. Schubert. Dies zeigt mit tiefstem Schmerz erfüllt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an
A. Jacob, Wirthschafts-Inspektor.
Ober-Kummernick am 10. Juni 1859.

Literarisches.

Leidenden und Kranken, die sich portofrei an mich wenden, wird **unentgeltlich** und **franco** die im 12. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:
Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.
Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
[3009.] in Braunschweig.

3867. **Am 22. Juni c. wird, so der Herr Gnade verleiht, in der ev. luther. Kirche zu Buchwald von Vormittags 1/2 9 Uhr an, das 44ste Jahresfest der Buchwalder Bibel-Gesellschaft gefeiert werden und dann im herrsch. Garten-Salon die Conferenz Statt finden.**

3062 **Bade-Eröffnung.**

Die Eröffnung der Stahlbäder zu Hirschberg im Riesengebirge erfolgt in diesem Jahre den 1. Juni. Die Bäder haben sich des günstigsten Erfolges besonders bei nachstehenden Krankheiten zu erfreuen gehabt, als: Bleichsucht, chronischen Rheumatismus, allgemeine Schwäche, besonders im Nervenleben wurzelnd, Rückenmarkleiden, Hemorrhoidal-Zuständen, krampfhaften Leiden, nervösen Kopfschmerzen, Hypochondrie, Folgen von nervöser Apoplexie, Gelbsucht, Skropheln, Nervenrheumatismus, Histerie und Unterleibsleiden.
Wohnungen werden von der Bade-Verwaltung auf portofreie Anfragen besorgt.
Hirschberg den 1. Mai 1859.
Die Bade-Verwaltung.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3718. Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreisgericht zu Löwenberg I Abtheilung den 3. Juni 1859 Nachmittags 3 1/4 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Emil Steinitz

hierselbst ist durch den vom unterzeichneten Gericht in der heutigen Sitzung Nachmittags 3¼ Uhr gefaßten Beschluß der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 30. April 1859 festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Rechtsanwalt Kunick ernannt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 16. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslokale, Zimmer Nr. 2, vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath Lerche, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses einstweiligen Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren, oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 20. Juni d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum 30sten Juni d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderung, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 14. Juli 1859, Vormittags 8 Uhr,

in unserem Gerichtslokale, Zimmer Nr. 2, vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath Lerche zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Finanzrath Foß und Wantke zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Auktion.

3800. **Fichten-Rinden-Verkauf.**

Donnerstag den 16. Juni c., Vormittags 10 Uhr, sollen im hiesigen Ober-Kretscham aus den Reichsgräflich zu Stolberg'schen Forstrevieren circa 300 Klftr. fichten Rinden, satzweise, und zwar in den Districten:

1., Im Vorwerksbusche,
2., " Antonienwalde,
3., " Nieder-Forste und
4., am Scharlachberge

meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige, die die Rinden vor dem Termine besehen wollen, haben sich dieserhalb an Unterzeichneten zu wenden.

Reußendorf bei Landeshut den 7. Juni 1859.

Becker, Oberförster.

3881. **Auktion in Friedersdorf.**

Zu Folge gerichtlichen Auftrages werde ich
Donnerstag den 16. Juni c.,
von Vormittag 9 Uhr ab,
in der sogenannten Haidemühle zu Friedersdorf, Laubaner Kreises, eine bedeutende Anzahl Meubles, Hausrath, Betten, Wäsche, männliche und weibliche Kleidungsstücke, Eisenzeug, Kupfer, einen Kutschwagen, mehrere andere Wagen, Schlitten, Ackergeräthe, Pferde, Kühe, verschiedenes anderes Vieh, Holz und Bretter meistbietend gegen sofortige Bezahlung in preußischem Gelde verkaufen; wozu ich Kauflustige einlade.

Puls, Aktuarius.

3861. **Kirschen-Verpachtung.**

Donnerstag den 16. Juni, früh 10 Uhr, werden sämmtliche zum Dom. Groß- und Klein-Rosen, Kreis Striegau, gehörige Kirschen meistbietend verpachtet. Der Termin wird im herrschaftlichen Gasthofe abgehalten.

Das Wirthschaftsamt. Martini.

3872. **Brauerei-Verpachtung.**

Den 1. Juli dieses Jahres läuft die Pacht der in Hennersdorf bei Lauban befindlichen Brauerei (Gasthof, Kegelbahn, Stallung) ab und können sich pachtlustige Brauer bis Dienstag den 21. Juni d. J. melden beim Scholtiseibesitzer Beyer in Hennersdorf bei Lauban.

Danksagung.

3869. Noch bin ich vielen Gemeindegliedern aus Steinseifen, Arnsdorf, der Gemeinde Arnsdorf selbst, den Fabrik-Arbeitern, den Herren Kreisler, Warnke & Comp. für ihre Hilfeleistungen bei meinem vorjährigen Wasserunglücke zu großem Danke verpflichtet, und schon wieder, heute früh 1 ¼ Uhr, bricht ein ungeahntes Feuerunglück, das mein Eisenhammerwerk vernichtete, über mich herein.

Wie Nächstenliebe nicht leicht müde wird, so eilten bald die Spritzen aus den Gemeinden Steinseifen, Arnsdorf, der resp. Spinnerei zu Erdmannsdorf, viele Freunde genannter Ortschaften herbei, um durch ihre Hülfe theils ihrer Pflicht nach zu kommen, mehr aber ihre Liebe und Freundschaft aufs Neue zu bethätigen, und so den Feuerbrand bei der herrschenden Windstille auf die einzelne Stelle einzuschränken. Der Himmel belohne ihre Thaten schon in dem Bewußtsein, einem so oft Heimgesuchten hilfreich gewesen zu sein, ich kann es nicht, sondern blos herzlich danken und wünschen: der Allmächtige bewahre Jeden vor Unglück.

Arnsdorf-Birkigt bei Schmiedeberg, den 10. Juni 1859.

W. A. Franke.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3868. Unterzeichneter erklärt laut schiedsamtlichen Vergleichs vom 10. d. M., den Müllermeister Eduard Schröter von hier als einen moralisch gebildeten Mann und leistet ihm, für die ihm zugefügte Beleidigung hiermit öffentlich Abbitte.

Hartmannsdorf bei Marklissa, den 11. Juni 1859.

W. Müller, Schankpächter.

Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau

mit einem Gewährleistungs-Kapital von 3 Millionen Thaler Preuß. Courant,

hat mir die Agentur für Hirschberg und Umgegend übertragen und empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuersgefahr gegen feste, möglichst billig gestellte Prämien. — Die Gesellschaft vergütet Schäden, die durch Feuer oder Blitzschlag, Retten und Löschen entstehen, gewährt bei mehrjährigen Versicherungen wesentliche Vortheile und den gehörig angemeldeten Hypothek-Gläubigern volle Sicherstellung.

Prospekte und Antrags-Formulare können jederzeit gratis bei mir entgegengenommen werden, und bin ich bei der Versicherungsnahme gern bereit jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen.

Hirschberg, den 13. Juni 1859. **R. Minor.** Butterlaube Nr. 32.

3887 **Zur Auszahlung aller fälligen Zinscoupons von in- und ausländischen Effecten und Eisenbahn-Actien, sowie zur Realisirung derartiger geloosten Capitalien empfiehlt sich Abraham Schlesinger in Hirschberg.**

3874. **Die Privat-Journaliere nimmt mit dem 15. Juni ihren Anfang und geht aus**

Hirschberg ab um	5 Uhr	Früh,
	2 „	Nachmittags,
	6 „	Abends.
Aus **Warmbrunn** um	$6\frac{1}{2}$ „	Früh,
	$3\frac{1}{2}$ „	Nachmittags.
	8 Uhr	Abends.

Das Personengeld beträgt 3 Sgr.

G. Jacklitsch.

3811. Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mich nach wohl überstandener Prüfung hierselbst als

Riemermeister

etablirt habe. Bescheidene Ansprüche und zufriedenstellende Ausführung der mir freundlichst übertragenen Aufträge wird stets mein eifrigstes Bestreben sein und empfehle ich mich mit der Bitte um gütige Beachtung einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zu geneigtem Wohlwollen.

Oscar Hübner, Riemermeister,
wohnh. Langgasse im Hause des verst. Horndrechsler Preuß.

3866. Schulden, die meine Frau macht, bezahle ich nicht mehr. Hermsdorf u. K.

Gottlieb Gräbel,
wohnhaft beim Gemüsehändler Jacob.

Verkaufs-Anzeigen.

3789. Verkaufs-Anzeige.

Ein Bauergut mit 60 Scheffel Acker, 20 Scheffel Wiese und 25 Scheffel Busch, Breslauer Maaß, ist mit Aussaat billig und wenig Anzahlung bald zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren beim Scholzen in Querbach bei Friedeberg a./Q.

3880. Ein neugebautes massives Haus, worin mehrere schöne Stuben und anderes Gelaß, nebst großem Garten, in einer angenehmen Lage und sich zu jedem Geschäft eignend, ist zu Ober-Harpersdorf, Antheil Armenruh, baldigst unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Abgaben haften nicht darauf. Das Nähere ist zu erfahren bei

E. Weigel in Falkenhain.

3885. Mein Haus in Simsdorf bei Hohenfriedeberg, mit circa 2 Morgen Garten u. Acker, bester Qualität und ganz nahe, beabsichtige ich zu verkaufen.

Das Nähere beim Eigenthümer Ehrenfried Grüttner.

3550. Den Herren **Militär-Landwehrmännern** empfiehlt als etwas besonders Praktisches wasserdichte

Gummi-Lager-Decken,

wie sie die Herren Offiziere der englischen Armee im Krimfeldzuge benutzten, und zwar $2\frac{1}{4}$ Elle lang u. $2\frac{1}{4}$ Elle br. 1 Pfd. 20 Lth. wiegend per Stück 5 rtl. 20 sgr. 3 Ellen lang u. $2\frac{1}{4}$ Ellen br. 2 Pfd. wiegend per Stück 6 rtl. 25 sgr.

Die Gummi-Gutta-Percha-Waarenfabrik von
Fonrobert & Reimann in Berlin.

Detail-Geschäft	Fabrik u. Comptoir
Leipziger-Str. 45.	Tempelhofer-Ufer 17.

3858 **Zwei Centner Hopfen**

1857er, stehen zu verkaufen in Herrmannsdorf, Kreis Jauer, bei Spiller.

3876. Reis, das Pfd. 2 Sgr., 12 Pfd. für 21 Sgr., den Ctnr. 5 Rtlr., feine Graupen, Gries offerirt

B. Ludewig.

3549. Ein starker zweispänniger Fuhrwagen mit eisernen Axen steht billig zu verkaufen im Garten Nr. 20 zu Schreiberhau.

3875. Matjes-Heringe empfing und verkauft billigst

G. Jacklitsch.

Dreißig Stück Saugferkel

stehen auf dem Dominium Pilgramsdorf, Kreis Goldberg, zum Verkauf.

à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 3 Sgr.	**Gebr. Leder's balsamische ERDNUSSOELSEIFE**	4 Stück in einem Packet 10 Sgr.

ist als ein **höchst mildes, verschönerndes** und **erfrischendes** Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer **gesunden, weißen, zarten** und **weichen** Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßig guter Qualität stets **ächt** zu haben in **Hirschberg** bei **Carl Wilhelm George,** sowie auch in Bolkenhain: Carl Jenisch, Bunzlau: Ed. Wolf, Frankenstein: A. Seiffert, Freiburg: Mücke & Fischer, Freistadt: Otto Siegel, Glogau: Moys Meyer, Görlitz: E. A. Starke, Goldberg: J. E. Günther, Haynau: Theod. Glogner. Jauer: Oswald Werschek, Lauban: Robert Ollendorf, Liegnitz: Ed. Bauch, Löwenberg: J. C. F. Reichelt, Muskau: P. W. Rasch, Nimptsch, Emil Tschor, Reichenbach: J. E. Schindler, Schweidnitz: E. G. Mündner, Striegau: Herm. Kahlert, Waldenburg: Rob. Engelmann und in Warmbrunn bei Ludw. Otto Ganzert. [2372.

Attest.

In verschiedenen Wohnungen durch die bekannten Hausinsekten: „Schwaben u. Wanzen" belästigt, habe ich mich veranlaßt gefunden, das von Herrn Adolph Greiffenberg debitirte Persische Insektenpulver resp. Tinktur in Anwendung zu bringen. Der Erfolg war gegen meine Erwartung so überraschend günstig ausgefallen, daß ich mich verpflichtet fühle, dies nicht nur hiermit zu bestätigen, sondern auch oben gedachtes Mittel jedem Interessenten angelegentlichst zu empfehlen. Schweidnitz den 10. Mai 1851. Schmidt, Kgl. Regierungs-Assessor u. interim. Bürgermeister.

A. GREIFFENBERG IN SCHWEIDNITZ.

Jedes Packet Insekten-Pulver und jede Flasche Insekten-Tinktur trägt den beigedruckten Stempel, worauf ich beim Kaufe genau zu achten bitte. Preis eines Insekten-Pulvers 6, 3 und 1½ sgr. Insekten-Tinktur die Flasche 10, 5 und 2½ sgr.

Lager davon halten, in **Hirschberg:** J. G. Diettrich's Wwe. **Wohlau:** G. B. Hoffmann. **Brieg:** Carl Matzdorf. **Warmbrunn:** Reichstein & Liedl. **Bolkenhain:** E. Schubert. **Striegau:** E. G. Kamitz. **Neumarkt:** E. F. Nicolaus. **Freiburg:** Carl Herberger. **Gleiwitz:** M. B. Reszczynski. **Greiffenberg:** W. M. Trautmann.

Adolph Greiffenberg in **Schweidnitz.**

3859. Auf dem Dom. Ober-Wiesenthal stehen einige sechszig Märzschaafe jeden Alters zum Verkauf. Die Heerde ist gesund, reichwollig und mittelfein. Eben daselbst ist ein starkes Ahornklotz verkäuflich.

Französische Mühlensteine eigner Fabrik,

gefertigt aus selbst ausgewählten Steinstücken aus den besten französischen Steinbrüchen, von vorzüglicher Beschaffenheit, empfehle ich **zu ermäßigten Preisen** unter Garantie für die Güte und Mahlfähigkeit. Deutsche Mühlensteine, Katzensteine und Gußstahlpicken sind ebenfalls in größter Auswahl vorräthig. F. W. Schulze, Mühlenmeister in Berlin,
3281.] Linienstraße Nr. 230.

Mein ziemlicher Vorrath von geschmiedetem Schlosser-, □- und Reifeneisen, Schaaren ist bei dem Brande meines Eisenhammerwerkes am 10. d. Mts., Gott sei Dank! ganz verschont geblieben, und bitte meine werthen Kunden, durch fortgesetzte Abnahme mich gefälligst unterstützen zu wollen. W. A. Franke.
Birkigt bei Schmiedeberg, den 11. Juni 1859.

938. **Zur Dachdeckung,**

so wie zu verschiedenen anderen Verwendungen, empfehle ich erfahrungsmäßig das vorzügliche Deckmaterial den

Engl. Patent-Asphalt-Dachfilz,

in Rollen zu 90 bis 112 Fuß Länge, 2' 7⅜" Breite, von circa 236 bis 270 □' à □ 1¼ Sgr., und den zum Anstrich dieser Bedachung erforderlichen Asphalt-Lack, in Tonnen zu 3¼ Ctnr. à 7½ Thlr. Gleichzeitig übernehme ich das Eindecken, incl. Arbeit und der Materialien pro □' 2 Sgr., wenn Letztere an Ort und Stelle sind.
Freyburg i. S. im Febr. 1859. H. Tietze, Zimmermstr.

Kauf-Gesuch.

3877. Butter in Kübeln kauft
Berthold Ludewig dunkle Burggasse.

3863. 2—4 alte aber noch brauchbare Essigbilder werden sofort zu kaufen gewünscht. Gefällige Zuschriften werden durch die Redaktion des Boten erbeten.

3703. **Flachs kauft S. Ohnstein in Friedeberg a. O.**

Zu vermiethen.

3738. **Zwei freundliche Stuben mit Benutzung eines Gärtchens sind in Cunnersdorf an eine oder 2 einzelne Personen die Sommermonate hindurch zu vermiethen. Nachweis ertheilt die Exped. d. B.**

Personen finden Unterkommen.

3888. Wenn eine weibliche solide Person in gesetzten Jahren geneigt wäre, eine einzelne kränkliche Frau treulich zu pflegen und deren Haushalt unter bescheidenen Ansprüchen gewissenhaft zu besorgen, so beliebe dieselbe, sich bald zu melden unterm Boberberge, Haus Nr. 557.

3884.

1000 Erdarbeiter

finden durch unterzeichnete Bau-Unternehmer bei den Befestigungs-Arbeiten zu Königsberg i. Pr. gegen gute Accordsätze sofortige und dauernde Beschäftigung.

Gesunde kräftige Arbeiter können sich in den bezüglichen unten bezeichneten Bau-Bureaus zur Annahme melden. Königsberg i. Pr., den 10. Juni 1859.

Die Bau-Unternehmer.

Engel & Plüschke. Bau-Bureau: Viehmarkt Nr. 21, im Gasthof zum weißen Adler.

Wehner & Fabian. Bau-Bureau: Kronenstraße Nr. 10.

3766. Ein tüchtiger, ordnungsliebender Müllergesell, welcher Müllerei mit französischen Steinen zu führen versteht, kann sofort eine Anstellung bekommen in der Gräben-Mühle bei Striegau. F. W. Conrad.

3862

20 Steinmetz-Gehülfen

für gewöhnliche Roharbeit zum Brückenbau finden gegen gutes Lohn dauernde Beschäftigung. Sofortiger Antritt wird gewünscht. Auskunft ertheilt

F. Behrend, Breslau, Gartenstraße 32b.

3860. Anzeige.

Die bei einer Güter-Verwaltung vacant gewesene, unter der Chiffre B. C. poste restante Bunzlau, ausgeschriebene Secretairstelle ist besetzt.

Personen suchen Unterkommen

3774. Ein im Forstwesen erfahrener, verheiratheter junger militairfreier Mann sucht ein baldiges Unterkommen als Waldwärter oder Unterförster.

Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

3871. Eine gesunde kräftige Amme weiset nach die Hebamme Puschmann in Greiffenberg.

3879. Eine gesunde, kräftige Amme sucht ein Unterkommen. Zu erfragen bei der Hebamme Tschorn in Löwenberg.

Lehrlings-Gesuche.

3790. Ein Knabe, der Lust hat die Brauerei zu erlernen, findet einen Lehrmeister an Moritz Heinrich in Meffersdorf.

Geldverkehr!

3865. Wer sichere (zur 1sten Stelle) 5 pCnt. Zinsen tragende Hypotheken käuflich an sich bringen will, beliebe sub L. C. poste restante Hirschberg seine Adresse niederzulegen.

3864. Einen tüchtigen Hausknecht, mit guten Attesten versehen, weiset die Expedition des Boten nach; wie auch einen Kutscher.

Einladungen.

Die Wiedereröffnung meines Etablissements auf dem seit 15 Jahren bestehenden flachen Holz-Cement-Dache der Weinhalle, auf welchem sich das Auge an der malerischen Landschaft der Umgegend, an dem Hinblick nach der ganzen Riesengebirgskette ergötzt, zeige ich hiermit dem geehrten Publikum und Reisenden ergebenst an, und offerire ich zur Erquickung der leiblichen Kräfte:

Champagner aus meiner Fabrik von reinem Traubenwein,

Gesundheits-Aepfelwein, 1857 und **1858,** ohne Sprit, zur Kur,

Kirsch- und **Himbeer-Syrup,**

Franz-, Rhein-, Grünberger Weine,

Obstweine in mehreren Sorten u. s. w.,

unter Zusicherung prompter Bedienung. 3760.

Hirschberg. **Carl Sam. Haeusler.**

3873. Auf Heute, Mittwoch den 15. d. Nachmittags zum Konzert, so wie Donnerstag den 16. d. M. zum Früh-Konzert erlaubt sich seine verehrten Freunde und Gönner hierzu ergebenst einzuladen

Gringmuth auf dem Pflanzberge.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 11. Juni 1859.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	8	—	2	23	—	1	27	—	1	15	—	1	10	—
Mittler	2	8	—	2	2	—	1	24	—	1	10	—	1	5	—
Niedrigster	1	8	—	1	7	—	1	21	—	1	5	—	1	—	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.